

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 12. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barch & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Neudamm, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Joh. J. Wolf & Co.

Die Zustände an der Ottoschule.

Die Zustände an der Ottoschule geben uns ein lebendiges Bild, wie Herr Stadtschulrath Dr. Krosta das Schulwesen unserer Stadt behandelt.

Der Leiter der Ottoschule, Herr Rektor Garbs, hatte dafür gesorgt, daß bei Beginn des Winter-Semesters das Lehrer-Kollegium der Ottoschule vollständig war; sämtliche Klassen waren mit Lehrkräften versehen. Aber nun hielt es Herr Dr. Krosta für angemessen, den Lehrer der Klasse VII O zur Versammlung zu berufen und der Klasse VII O der Ottoschule ihren Lehrer zu entziehen, ohne durch Berufung eines anderen Lehrers für den Erlaß jenes Lehrers zu sorgen.

Seit jener Zeit müssen die Lehrer der Ottoschule, welche schon ohnedies häufiglich befristet sind, den Lehrer der Klasse VII O durch Extrastunden ersetzen, ohne dafür, soweit uns bekannt ist, ein Honorar zu erhalten. Jeder Lehrer giebt demnach jetzt etwa 2 Stunden in der Klasse, über es muß auch, da die Lehrer nicht immer zur Verfügung stehen, selbst ein Schüler der 1. Klasse in der Klasse VII O unterrichten. Das bei einem derartigen Unterricht herauskommen kann, liegt auf der Hand. Keiner der Lehrer, der etwa 2 Stunden wöchentlich in der Klasse zu thun hat, kennt die Schüler, ihre Namen, ihren Fleiß, ihre Begabung und sonstigen Eigenarten, Dinge, die zu einem erzieherischen Unterricht erforderlich sind. Selbst mit dem Unterrichtsstoffe und dessen Behandlung sind nicht alle Herren bekannt; haben sie doch zum Theil nie in den unteren Klassen unterrichtet. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Vertretung eines Unterrichtsfaches auf mehrere Lehrer zur Folge haben muß. So liegt der Mathematikunterricht in der Hand von 5-6 Lehrern. Keiner der Herren weiß bei dem Eintritt in die Klasse, wie weit sein Vorgänger gekommen ist, und wie derselbe die Sache betrieben hat. Jeder der Herren hat seine eigene Art zu unterrichten, seine eigene Methode. Keiner der Herren kennt die schwachen Schüler, welche besonderer Aufmerksamkeit und Nachhilfe bedürfen, um nicht im Unterrichte zurückzubleiben. Auch fehlt bei etwa 2 Stunden wöchentlich den Lehrern das Interesse für die Klasse, umso mehr, als keiner derselben für die geistliche Unwissenheit der Schüler, die natürliche Folge eines derartigen Unterrichts-Vertriebes, verantwortlich gemacht werden kann. Die Unlust, mit welcher die Stunden gegeben werden, wird noch vermehrt durch das Bewußtsein, daß die Schulverwaltung nach einer Ministerial-Verfügung nicht berechtigt ist, vom Lehrer-Kollegium die Vertretung einer unbefestigten Lehrstelle zu fordern.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß bei einem solchen Unterrichte der Schüler nicht angeregt und erwidert, sondern gelangweilt und geistig gemüthlos wird. Der Schüler wird in seinem Wissen nicht gefördert, sondern vielmehr zurückgebracht. Daß das erzieherische Moment bei einem Unterrichte, wo Lehrer und Schüler einander fremd gegenüberstehen, ganz verloren geht, bedarf keiner Erörterung. Geradezu zur Unordnung, wenn nicht zu etwas Schlimmerem, werden die Schüler erzogen, wenn sie, wie das bei einer solchen Mißwirtschaft vorkommen kann und vorgekommen ist, stundenlang ohne Lehrer sind.

Jeder denkende Lehrer muß sich nun die Frage vorlegen: „Wie ist es nur möglich, daß in einer Großstadt und zwar an einer Mittelschule in einer Klasse mit einigen dreißig Schülern derartige Zustände vier Wochen bestehen können? Weiß Herr Dr. Krosta gar nicht, wie sehr er sich durch ein Verordnen solcher Zustände an der Ottoschule und deren Schülern veründigt, oder ist denn schließlich kein stellvertretender Lehrer zu bekommen gewesen? Nach unserer Ansicht ist die letztere Annahme ganz ausgeschlossen. Selbst wenn Herr Dr. Krosta, was wir bestreiten möchten, keinen Lehrer hätte bekommen können, so hätte doch Herr Dr. Krosta sehr wohl von irgend einer Wächterschule einen Lehrer zur Stellvertretung nach der Ottoschule schicken und diesen sofort auszusprechen und eine gründliche Revision verlangt werden. 1870 haben die National-liberalen und Fortschrittler geschlossen einen dahin gehenden Antrag gestellt, der besonders vom Abg. v. Bernuth vertreten wurde. Während in den früheren Jahren der Kriegsmilitär die Verabschiedung des betr. Gesetzes zugestimmt, hat sich die Haltung der Regierung im Jahre 1888 dieser Frage gegenüber plötzlich geändert, auf der Tagesordnung steht und deren Erledigung gefordert wurde. Man erfährt nicht einmal die Gründe, aus denen die Angelegenheit gegenwärtig zurückgewiesen wird und wir können deshalb weiter nichts thun, als unseren Antrag immer wiederholen und immer wieder daran erinnern, daß diese abnormen Verhältnisse, die auf gewissen militärischen Vorurtheilen beruhen, nicht fortbestehen können, daß das deutsche Volk vielmehr ein Recht auf Befreiung derselben habe.

Abg. Gröber empfiehlt auch diesen Antrag zur Annahme. Auch er sei der Meinung, daß die Militärstrafprozeßordnung der Revision sehr bedürftig sei. Der Hauptmangel liege in der Stellung der entscheidenden Behörde, die völlig widersprechende Funktionen in sich vereinige und Zustände ermögliche, welche man nicht für möglich halten sollte.

Abg. Fieser (nat.) erklärt, daß er und seine Freunde die Nothwendigkeit einer Reform der Militärstrafprozeßordnung anerkennen und dem Antrage insoweit beistimmen, sich dagegen mit dem zweiten Theile des Antrages nicht einverstanden erklären könnten, weniger aus prinzipiellen, als aus formalen Gründen. Schon der frühere Kriegsminister v. Kameke habe diesen zweiten Theil des Antrages für unannehmbar erklärt und die damals von demselben angeführten Gründe habe er für durchschlagend, zumal durch Annahme dieses Theiles die hier beantragte Reform wesentlich erschwert werde.

Abg. Ricker verzichtet, wenn auch ungenügend, im Interesse der größeren Majorität auf den zweiten Theil seines Antrages. Er sei schon zufrieden, wenn der Reichstag ein Lebenszeichen davon von sich giebt, daß er eine Reform der Militärstrafprozeßordnung für notwendig hält.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Ricker angenommen, doch werden die Worte „und die Zustimmung der Militärgerichte im

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 11. November.

Präsident v. Leocho eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des von dem Abg. Ricker n. Gen. beantragten Gesetzesentwurfes, betreffend die Abänderung der Militärstrafprozeßordnung. Nach dem § 1 des Gesetzesentwurfes sollen die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit nicht mehr unterworfen sein, nach § 2 soll diese Gesetz auch auf strafbare Handlungen der im § 1 bezeichneten Personen, welche vor Eintritt in die Rechtskraft desselben begangen sind, insoweit Anwendung finden, als rüchrichtlich derselben das militärgerichtliche Verfahren noch nicht eingeleitet ist.

Abg. Ricker (Hr.): Der Antrag ist seinem Wortlaut nach derselbe, wie wir ihn in der vorigen Sitzung eingebracht haben; er vertritt seine Entzifferung einer Erklärung des früheren Kriegsministers, die dahin ging, daß die Militärverwaltung gar kein Interesse daran habe, daß die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit unterworfen seien. Der vorliegende Gesetzesentwurf entspricht genau den Intentionen des vorigen preussischen Kriegsministers und bitte ich deshalb, den Antrag in der heutigen Sitzung in zweiter Lesung zur Erledigung zu bringen, zumal ja auch der Abg. Dr. Hartmann bei der vorjährigen Beratung im Namen der konservativen Partei sein Einverständnis mit dem Gesetzesentwurf erklärt hat. Der Antrag soll einen ganz kleinen Schritt vorwärts machen auf dem Gebiete der Wissenschaft und er sei eine Forderung aller bürgerlichen Kreise.

Abg. Gröber (Zentrum) befragt ebenfalls die Annahme des Entwurfs, da die Gerichtsbarkeit nur so weit gehen dürfe, als das militärische Interesse dies erfordere. Man hätte die verabschiedeten Offiziere mit der Militärverwaltung abstellen nichts mehr zu thun, ihre Exemption sei daher ein privilegium odiosum, welches für die Allgemeinheit dagegen nicht. Das Interesse der Allgemeinheit erfordere, daß dieser alte Jopf falle.

Abg. Beiel (nat.) erklärt sich gleichfalls mit dem Antrage einverstanden, indem er betont, daß derselbe nur auf verabschiedete Offiziere sich erstreckt, nicht auf die zur Disposition gestellten.

Abg. Singer (Sozial.): Ich und meine Freunde werden ebenfalls für den Antrag stimmen, indem auch wir der Ansicht sind, daß absolut keine Veranlassung vorliegt, die verabschiedeten Offiziere anders zu behandeln, als jeden anderen Staatsbürger, zumal das Militärgericht sehr häufig Handlungen für straflos erachtet, welche von Zivilgerichten mit Strafe belegt werden. Diefem, wie ich glaube unbilligen Zustande muß endlich ein Ende gemacht werden.

Die erste Beratung wird geschlossen und sofort in die zweite Beratung eingetreten. Ohne weitere Spezial-Diskussion wird der Gesetzesentwurf mit einem vom Abg. Gröber gestellten Antrage angenommen, wonach alle der Bestimmungen des § 1 entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden sollen.

Es folgt der Antrag des Abg. Ricker und Genossen auf Vorlegung des Entwurfs einer Militärstrafprozeßordnung, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprozesses umgeben und die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

Abg. Ricker giebt einen historischen Rückblick auf die Bestimmungen, die hier beantragte Reform herbeizuführen, der bis zum Jahre 1808 zurückreicht. Ununterbrochen sei die Aenderung zu dieser Reform wiederholt worden, namentlich im Jahre 1862 seien im preussischen Abgeordnetenhaus die Beschwerden gegen das völlig veraltete, im modernen Leben ungenügende Verfahren scharf ausgesprochen und eine gründliche Revision verlangt worden. 1870 haben die National-liberalen und Fortschrittler geschlossen einen dahin gehenden Antrag gestellt, der besonders vom Abg. v. Bernuth vertreten wurde. Während in den früheren Jahren der Kriegsmilitär die Verabschiedung des betr. Gesetzes zugestimmt, hat sich die Haltung der Regierung im Jahre 1888 dieser Frage gegenüber plötzlich geändert, auf der Tagesordnung steht und deren Erledigung gefordert wurde. Man erfährt nicht einmal die Gründe, aus denen die Angelegenheit gegenwärtig zurückgewiesen wird und wir können deshalb weiter nichts thun, als unseren Antrag immer wiederholen und immer wieder daran erinnern, daß diese abnormen Verhältnisse, die auf gewissen militärischen Vorurtheilen beruhen, nicht fortbestehen können, daß das deutsche Volk vielmehr ein Recht auf Befreiung derselben habe.

Abg. Gröber empfiehlt auch diesen Antrag zur Annahme. Auch er sei der Meinung, daß die Militärstrafprozeßordnung der Revision sehr bedürftig sei. Der Hauptmangel liege in der Stellung der entscheidenden Behörde, die völlig widersprechende Funktionen in sich vereinige und Zustände ermögliche, welche man nicht für möglich halten sollte.

Abg. Fieser (nat.) erklärt, daß er und seine Freunde die Nothwendigkeit einer Reform der Militärstrafprozeßordnung anerkennen und dem Antrage insoweit beistimmen, sich dagegen mit dem zweiten Theile des Antrages nicht einverstanden erklären könnten, weniger aus prinzipiellen, als aus formalen Gründen. Schon der frühere Kriegsminister v. Kameke habe diesen zweiten Theil des Antrages für unannehmbar erklärt und die damals von demselben angeführten Gründe habe er für durchschlagend, zumal durch Annahme dieses Theiles die hier beantragte Reform wesentlich erschwert werde.

Abg. Ricker verzichtet, wenn auch ungenügend, im Interesse der größeren Majorität auf den zweiten Theil seines Antrages. Er sei schon zufrieden, wenn der Reichstag ein Lebenszeichen davon von sich giebt, daß er eine Reform der Militärstrafprozeßordnung für notwendig hält.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Ricker angenommen, doch werden die Worte „und die Zustimmung der Militärgerichte im

Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird“ daraus gestrichen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. Ricker und Dr. Hermes:

„Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Verletzungen gegen § 43 der Gewerbeordnung und § 9 des Sozialistengesetzes die verbündeten Regierungen zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die bezüglichen Behörden die genauesten gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachten.“

Abg. Ricker: Auch dieser Antrag ist dem Hause bekannt, er ist hervorgerufen durch Vorgänge, welche in der Wahlprüfungs-Kommission zur Sprache gekommen sind. Es handelt sich dabei um die Vertheilung der Wahlzettel, welche nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes von einer polizeilichen Erlaubnis nicht abhängig gemacht werden darf. In der Kommission wurde konstatiert, daß bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl ein Wahlzettel-Vertheiler von der Polizei am Aragen genommen und bis zum nächsten Tage in Haft gehalten worden sei. Wir haben nun kein anderes Mittel, auf die Freiheit der Wahlen hinzuwirken, als durch die Fassung von Resolutionen, und bei der bevorstehenden Beschlußfassung über das Sozialistengesetz ist es notwendig, daß wir auch von diesem geringen Mittel Gebrauch machen. Der Antrag erhielt im vorigen Jahre materielle Zustimmung der National-liberalen, während ihm andererseits entgegengehalten wurde: warum die betroffenen Leute sich dem nicht beschweren. Was nützt denn aber eine Beschwerde, wenn wir bei uns die Beamten nicht verantwortlich gemacht werden, sondern höchstens eine Rüge erhalten? Redner verliest aus der Muserischen Broschüre über Wahlpraktiken mehrere Fälle von Wahlbeeinflussungen, namentlich in Baden, und fügt hinzu: von der freiheitlichen Verwaltung in Baden sieht man hier nichts, ich bin von der Ansicht, Baden als freiheitliches Vorbild zu betrachten, übrigens längt zurückgekommen, es ist auch dort eine Mißwirtschaft in dieser Richtung. Von dem Gedanken, daß die süddeutschen Staaten uns in freiheitlichen Einrichtungen voraus seien, sind wir lange zurückgekommen; in Bezug auf die Wahlbeeinflussungen sind sie uns weit voraus. Ich hoffe, Sie werden meinen Antrag mit großer Majorität annehmen, um auch nach außen hin zu beweisen, daß es uns Ernst ist, die Rechte der Wähler mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.

Abg. Singer: Wir haben die Hoffnung, daß die Wahlfreiheit uns gewährleistet wird, nicht mehr, namentlich gegenüber der Kartellwand, welche vor uns aufgerichtet ist. Nachdem der Großherzog von Baden, der König von Sachsen und der Kaiser durch ihre Kundgebungen für die Kartellmehrheit eingetreten sind, glauben wir auch, daß die Verfügungen des Bundesraths keinen wesentlichen Einbruch ausüben werden. Redner theilt verschiedene Fälle von Wahlbeeinflussungen gegenüber seiner Partei mit, in denen die erhabenen Behörden ohne Erfolg geblieben sind, namentlich in Mecklenburg. Ich zweifle keinen Augenblick daran, so bemerkt er hierzu, daß bei den nächsten Wahlen die Behörden genau in der Weise in ihrer Wahlbeeinflussung verfahren werden, wie ich sie hier geschildert habe, und Sie werden von uns die Beschwerden darüber weiter anhören müssen, nicht, weil der Reichstag noch der einzige Ort ist, wo das freie Wort noch gestattet wird. Diefen Vorgängen gegenüber, glauben wir, wird mit einer Resolution nichts geändert werden, wenn wir auch selbst für den Antrag Ricker stimmen werden.

Präsident v. Leocho: Der Redner hat in seiner Rede einen deutschen Bundesfürsten (den König von Sachsen) einen Wahlagitator genannt, ich rufe ihn deshalb zur Ordnung!

Abg. Müller (Marxenwerder Reichsp.) Die Ausfertigung der Reichsgesetze ist doch eine Privilegie der Einzelstaaten, und der Bundesrath ist nicht berechtigt, in Folge von Zeitungsnotizen oder Beschwerden hier im Reichstage die Einzelregierungen über die Ausführung der Gesetze zur Verantwortung zu ziehen, denn es würde darin eine erhebliche Vereinfachung der Selbstständigkeit der Einzelstaaten liegen. Wenn man nun die Ausführungen der Abg. Ricker und Singer hört, so sollte man meinen, es wäre überhaupt nicht gestattet, eine Wahlversammlung auf Grund des Sozialistengesetzes zu verbieten. Dies ist durchaus falsch. Die Meinungsverschiedenheit über die Ausführung des Sozialistengesetzes kann hier doch nicht entschieden werden und die Antragsteller können daher auch nicht verlangen, daß der Reichstag dem Bundesrath die Ansicht der Minorität des Reichstages kundgeben solle und ebenso kann die Frage, ob der Bundesrath die Bestimmung der Gewerbeordnung in Betreff der Stimmzettel-Vertheiler richtig auslege, nicht durch Annahme der Resolution entschieden werden. Es kommt auch nicht auf die vorgetragenen Fälle an, sondern auf die Gründe, welche die Behörden geleitet haben. In den angeführten einzelnen Fällen ist kein Fall zu finden, in welchem der Reichstag eine Beweis-Annahme angeordnet hätte, wo also ein Verstoß gegen die Gesetze vorhanden angenommen worden wäre. Die Mittheilungen der Muserischen Broschüre können für den Reichstag doch nicht Veranlassung sein, eine Aufforderung an den Bundesrath zu richten, die immerhin ein gewisses Zerknirschung enthält, und beantragte ich deshalb den Lebergang zur Tagesordnung über den Antrag Ricker-Hermes.

Großherzoglich badischer Gesandter Freiherr v. Marschall weist verschiedene Angriffe des Abg. Ricker, auch in dessen Reden zum Sozialistengesetz, gegen die badischen Behörden, welche sich auf die Muserische Broschüre begründeten, als thatschächlich unrichtig zurück. Es habe sich in den angegebenen Fällen um die sozialdemokratische Agitation gehandelt und zum Beweise habe Ricker nun nichts weiter angeführt, als den Inhalt der Muserischen Broschüre. Dem gegenüber müsse er behaupten, daß die badischen Behörden vollkommen korrekt und legal in den Wahlagitationsfällen gehandelt und sich nicht einer Verletzung ihrer Pflicht schuldig gemacht, sondern ihre Pflicht vollständig erfüllt hätten, indem sie nur solchen Bestrebungen entgegengetreten seien, welche unmöglich gebildet werden konnten, wenn es sich

um einen wirksamen Schutz der Gesellschaftsordnung handeln soll.

Ein Antrag des Abg. Schrader (Hr.) auf Vertagung der Sitzung wird abgelehnt.

Abg. Fieser ist mit den Ausführungen des Abg. Müller überall einverstanden; er weist die Angriffe Rickers auf die badischen Behörden und auf die Preis- und Mißwirtschaft da selbst ebenfalls zurück, indem er sich für den Antrag Müller ausspricht, weil er nicht Bestrebungen vorzuziehen wolle einem freijüngigen Antrage, der ausgegangen sei von einem Abgeordneten, der sich nützlich von der Tribüne herab gerühmt habe, daß er niemals für das Sozialistengesetz gestimmt habe.

Ein abermaliger Antrag des Abg. Schmitz (Elberfeld) auf Vertagung wird wiederum abgelehnt.

Abg. Träger (Hr.): Nach allem dem, was in der Wahlprüfungs-Kommission zur Sprache gekommen, seien die Antragsteller berechtigt, ihren Antrag zu stellen. So sei z. B. über die Vorgänge in Gotha bei Gelegenheit des Abg. Bodewer in der Wahlprüfungs-Kommission noch im Plenum des Reichstages ein günstiges Urtheil über das Verhalten der geistlichen Behörden gefällt worden sei. Daß auf Grund des Sozialistengesetzes eine Wahlversammlung verboten werden konnte, sei von Niemand bestritten worden, es müßte aber die vom Gesetz festgesetzten Voraussetzungen für das Verbot vorhanden sein. Die Ausführungen des Abg. Müller könnten ihn nicht veranlassen, für den Lebergang zur Tagesordnung zu stimmen. Er gehöre nicht zu denen, welche geneigt sind, die Beamten herabzusetzen, und wenn hier von Mißverständnissen derselben geredet werde, so sei es doch wunderbar, daß diese Beamten sich fortwährend nach derselben Seite hin irren und immer nur Stimmzettel der sozialdemokratischen und freijüngigen Partei konstatiren, niemals aber solche der konservativen. So lange die Regierung ihren Standpunkt, die Wahlmacht zur Herbeiführung Regierungsfreundlicher Wahlen zu behaupten, nicht aufgibt, so lange werde man mit den Anträgen dagegen nicht anfeuern. Der Antrag Ricker und Hermes sei deshalb vollkommen gerechtfertigt.

Der Schluß der Diskussion wird beantragt; Abg. Schmitz (Elberfeld) bezieht die Beschlusfähigkeit des Hauses.

Der in Folge dessen vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von nur 180 Mitgliedern, das Haus ist somit beschlußunfähig.

Darauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.
Tagesordnung: Zweite Beratung des Etats.

Deutschland.

Berlin, 11. November. Die Kaiserin Friedrich benutzte die Tage ihres Athener Aufenthalts, wie von dort gemeldet wird, im Wesentlichen zum Studium der griechischen Alterthümer. In Begleitung der ersten Kunst- und Archäologen Athens, sowie in der Gesellschaft des Erzbischofen von Sachsen-Meiningen, Dr. Schliemann und des Direktors der deutschen Schule, Herrn Thierfeld, besichtigte die hohe Frau täglich mehrere Stunden lang die Museen und Wandgemälde Athens, wobei sie jedem einzelnen Gegenstande die größte Aufmerksamkeit widmete. Die Kenntnisse und das hohe Verstandnis der Kaiserin für alle Fragen der Archäologie überdauern in den Athener Kreisen ungemein, und in der Tagespresse feiert man dieselbe in bereicherter Weise. Die Kaiserin hat selbst den Wunsch ausgesprochen, einen Ausflug nach Olympia und Mykene zu unternehmen, wobei sie das kaiserliche Paar, sowie Dr. Schliemann begleiten wird. Auf die Bemerkung des Letzteren, daß zur gegenwärtigen Jahreszeit das Reisen in Griechenland etwas beschwerlich sei, erwiderte die Kaiserin, daß sie hoffe, die Schönheiten der Natur und die Alterthümerschlätze würden sie für diese Mühen hinreichend entschädigen. Von dieser Reise wird die Kaiserin am 19. November wieder in Athen zurück sein, um daselbst am 21. ihren Geburtstag im Kreise der griechischen Königsfamilie zu verbringen; ein evangelischer Gottesdienst wird an diesem Tage in der Sophienkirche abgehalten werden. Tags darauf erfolgt alsdann die Abreise der Kaiserin und der beiden Prinzessinnen, doch wird die königliche Familie sie bis Korinth begleiten.

Noch immer treffen täglich Hochzeits- und Ehrengesandte für das kaiserliche Paar ein, weshalb dasselbe an jedem Tage einige Stunden darauf verwenden muß, die Ueberbringer der Sachen, die oft hundert von Meilen, aus England, Rußland, Egypten her nach Athen kommen, in Andien zu empfangen.

Nachdem die Absicht des kaiserlichen Paares, eine Rundreise durch die Eparchien zu unternehmen, bekannt geworden ist, treffen fortgesetzt Einladungen aus den einzelnen Stadtgemeinden, ja selbst aus Dörfern ein, welche das hohe Paar ersuchen, auch sie mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Es ist daher eine längere Dauer dieser Rundreise in Aussicht genommen, doch erst für die ersten Monate des nächsten Jahres.

Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden morgen Nachmittag um 2 Uhr in Venedig eintreffen, worauf Seine Majestät nach einem etwa zweitägigen Aufenthalt mittels Seeschnelles nach Monza weiterzureisen gedenkt. Das Verbleiben der kaiserlichen Majestät ist nach den hierher gelangten Nachrichten das allerhöchste.

Staatsminister von Bütticher hat sich dem „Frankfurter Journal“ zufolge gestern Morgen zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben und wurde heute früh hier zurück erwartet.

Das kaiserliche Gefolge, welches das erlauchte Kaiserpaar auf der Reise nach Athen und von dort nach Konstantinopel begleitete, ist zu meist am Sonntag in Berlin eingetroffen.

Der Ober-Hof- und Hausmarschall Sr. Majestät des Kaisers, v. Liebenau, welcher die kaiserlichen Majestäten auf der letzten großen Reise begleitet hatte, ist gestern früh 5 Uhr 45 Minuten, von Konstantinopel kommend, direkt wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, 11. November. Mit Rücksicht auf die von den Vongangisten anlässlich der Kammereröffnung morgen beabsichtigte Kundgebung auf dem Konfordin-Platz wird,

wie bestimmt verlautet, keinerlei Ansammlung geübt und jeder Versuch, Kundgebungen herbeizuführen, auf das strengste unterdrückt werden.

Paris, 9. November. Der „Matin“ will von einem Aufstande wissen, den die Vongangisten auf den 12. November, den Tag der Eröffnung des Parlaments, vorbereiten. Die ganze revolutionäre Fraktion der Partei, Blanquisten und Anarchisten im Verein mit den hirnverbrannten Angehörigen der aufgelösten Patriotenliga, planen eine Schilberhebung, um sich für die Wahlenerbende zu rächen. Alle Tage finden zahlreiche Versammlungen statt, in denen die Revolution offen gepredigt wird. Bis nächsten Dienstag sollen deren noch etwa achtzig abgehalten werden; gestern Abend allein versammelte man sich an hiezu verschiedenen Orten. Nachdem das Blatt diese kurze Anzeige vorausgeschickt, erstattet es Bericht über eine Zusammenkunft, welche gestern Abend in einem kleinen Saale der Avenue d'Italie, im äußersten Südosten von Paris, unter dem Vorhange des neuen boulangistischen Abgeordneten Dr. Paulin Meri stattfand. Der wädrer Vertreter der Stadt-Verichte forderte seine Zuhörer auf, am 12. bei dem Schildein auf der Place de la Concorde nicht zu fehlen, da vielleicht der Erfolg der „ehrbaren Republik“ davon abhängen. Andere Redner nannten die Kundgebung vom 12. eine Generalprobe, an der alle sich betheiligen müssen, die bereit sind, ihre Kräfte den Vongangisten hinzuhalten. Zur großen Verwunderung wurde der General selbst kommen, die Uniform inmitten der Blumen tragen. Dieses kühne Verprechen allein bewies, mit welchen Illusionen sich die Freunde der Revolution um jeden Preis trugen. Uebrigens versprochen alle Anwesenden, ein paar Hundert mitzumachen, und Herr Paulin Meri, ein wüthender Vongist, stellte ihnen geheimnissvoll mehrere Mittheilungen über die Sammelplätze in Aussicht. Sie in die Welt hinauszupressen, wäre gefährlich. Der „Matin“ weiß aber jetzt schon diese Sammelorte zu nennen: für das 5. und 6. Arrondissement die verlassene Place Maubert, für das 11. und 12. der Bastilleplatz, für das 18. und 19. der Platz vor der Mairie von Montmartre. Die Manifestanten der übrigen Arrondissements sollen direkt nach dem Palais Bourbon ziehen und die einzelnen Gruppen der Patriotenliga den lebhaftesten Antheil an den Ereignissen des Tages nehmen. Die politisch angeordnete Auflösung der Liga hat niemals platzgefunden, die ganze Organisation blieb fortbestehen und einzig die Namen wurden geändert; statt „Comitees der Patriotenliga“ heißen die Gruppen jetzt „Wahl-Comitees“. Um die Sache noch mehr aufzubauschen, fügt der „Matin“ hinzu, die Vongangisten hätten nicht geringere Lust loszuschlagen, als die Boulangisten, gegen diese nämlich, ihre feindlichen Brüder, und gedenken sich ebenfalls auf der Place de la Concorde einzufinden.

Italien.

Rom, 9. November. Das „Antisblatt“ veröffentlicht eine von gestern datirte königliche Verfügung, in welcher eine Kommission beauftragt wird, eine administrative und finanzielle Untersuchung über die Lage der Stadtgemeinde Rom einzuleiten. Der Verfügung geht ein Bericht des Ministerpräsidenten Crispi voran.

Großbritannien und Irland.

London, 9. November. Die Verfrachter beschließen heute Nachmittag, die Forderungen ihrer Arbeiter zu bewilligen.

London, 9. November. Der Hamburger Dampfer „Columbia“ kam vorgestern Nachmittag von Liverpool in Southampton an, welche Reise er in 6 Tagen 17 Stunden 30 Minuten zurückgelegt hatte, die rascheste nach Southampton, welche bis jetzt dagewesen ist.

Amerika.

Ueber den Kiosalen des Panama-Kanals, die über den von Amerika projectirten Nicaragua-Kanal sind ebenfalls, wie ameritanische Blätter melden, sehr ernste Schwierigkeiten herbeigebrochen.

Präsident Cleveland hatte nämlich als Schiedsrichter in einem seiner Zeit zwischen den Republiken von Costa Rica und Nicaragua ausgebrochen Grenzstreit, in dem es sich um einen Theil des Territoriums handelte, welches für die Kanalanlagen unentbehrlich war, ein Mittel des Ausgleiches zwischen den beiden Interessenten gefunden, und den Streit zur Zufriedenheit beider Theile geschlichtet.

Bei den vor Kurzem in Costa Rica stattgefundenen Wahlen ist es die einer friedlichen Theilung des Streites geneigte Partei unterlegen, und eine Regierung in jenem Staate an das Ruder gelangt, welche den Schiedsspruch des Präsidenten der Vereinigten Staaten umgehoben und die Ansprüche auf das streitige Gebiet von Neuem erhoben hat, und zwar mit einer solchen Schärfe, daß beide Staaten seit September sich darauf vorbereiten, diesen Grenzhandel mit Waffengewalt zum Austrag zu bringen. Es erregt dieser drohende Konflikt in Amerika um so mehr Beforgnis und Aufregung, als es soeben im Plan lag, zwischen den fünf centralamerikanischen Republiken Costa Rica, Guatemala, Nicaragua, Venezuela und Columbia ein Schutz- und Trutzbündnis abzuschließen, nach welchem dieser Staaten ohne Genehmigung der übrigen einen Krieg beginnen darf. Angesichts des verhältnismäßig geringfügigen Streites zwischen den am Kanalbau betheiligten Freistaaten, ist nun Guatemala seinerseits von dem Friedensbunde zurückgetreten, so daß derselbe auf diese Weise als gescheitert erscheint. Die Folge davon ist eine sehr feindselige Stimmung, welche zwischen den Staaten zum Ausbruch gekommen, und unter den kleinen, durch Eifersucht und Leid vielfach gespaltenen Ländern eine Art Kriegszustand herbeigeführt hat, der nicht nur den Ausbau des Nicaragua-Kanals in weite Ferne rückt, sondern auch die fortschreitende Entwicklung und die Wohlfahrt jener Länder zu schädigen droht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. November. „Die Hochzeit des Figaro“, die immer gern gehörte Oper Mozarts, kommt heute, Dienstag, im Stadttheater zur Aufführung und haben zu dieser Vorstellung Schauspiel-Bons Gütigkeit. Morgen, Mittwoch, findet eine Wiederholung der Stowischen Oper „Artha“ mit Herr F. Wachtel als Wond

stalt. Im Volkstheater wird heute, Dienstag, das hübsche Lustspiel „Der neue Stoffs“ gegeben.

—Z. Der Fuhrmann eines Schlemmewagens wurde am Sonntag früh, während sein Gefährt am Bollwerk kurze Zeit hielt, vom Schläge getroffen und blieb sofort tot.

* Ein Oberkahn, welcher gestern Nachmittag die Baumbrücke passierte, stieß mit dem Verdeck so heftig gegen die Stützen desselben, daß dieser nicht unerheblich beschädigt wurde.

* Nimmeh bringt auch an einer Seite des neuen Marktes Wasser aus den Steinen. In diesem Falle, wie beim Durchdringen des Wassers beim alten Rathaus, kann man wohl jetzt mit Bestimmtheit annehmen, daß man es in beiden Fällen nicht mit einer Quelle, sondern mit einem größeren Leitungsvorhaben zu thun.

— Dem Schiedsgericht in Unfallversicherungsachen unterlag am Sonntag folgender Klagefall der Beurteilung: Gegen die Bau-Versicherungsgesellschaft flagt die Dreifachkassette auf Grund des folgenden Tatbestandes: Am 28. November 1887 erlitt ein Zimmermann im Gewerbetriebe einen Bruch des linken Fußgelenkes. Mit Beginn der 14. Woche nach erlittenem Unfall war dem Verletzten auf Grund eines ärztlichen Gutachtens nach Maßgabe eines auf 4. M. 33 Pfg. herabgesetzten Tagesdurchschnittsverdienstes die volle Rente, monatlich 68 Mark 50 Pfg. zugesprochen. Am 27. Januar 1888 starb der f. B. Verletzte an Lungentuberkulose. Die Dreifachkassette war zur Zahlung eines Beerdigungsgeldes von 90 Mark herangezogen, wofür dieselbe aber von der Versicherungsgesellschaft erstattet haben, indem sie die Behauptung aufstellte, der Verunglückte sei in Folge des im Gewerbetriebe vor 1 1/2 Jahren erlittenen Unfalls verstorben. Bis zum Tage des Unfalls sei der Verletzte ständig gesund gewesen. Allein der plötzliche Umschwung in seinen Einnahmen, der Umstand, daß ihm an Stelle seines Arbeitsverdienstes mit einem Mal die „volle Rente“, d. h. zwei Drittel seines Einkommens zugesprochen worden, habe eine schlechtere Ernährung des nun Verstorbenen zur Folge haben müssen und diese sei die direkte Ursache seiner Erkrankung und des frühen Todes gewesen. Wie voranzusehen, weigert sich die Versicherungsgesellschaft, das Begehrt zu zahlen. Der am 28. November 1887 erfolgte Schlag eines Hockens auf den linken Fuß könne unmöglich das hochgradig gefährliche Lungentuberkulose hervorgerufen haben, an dem der Betreffende drei Monate krank gelegen habe und das ihm den Tod brachte. Auch stehe in dem Obduktionsbericht vom 31. Januar d. J., daß die Art der damaligen Verletzung und deren Behandlung der Vermuthung keinen Raum gebe, daß die Verletzung im Gewerbetriebe mit dem Tode in Zusammenhang gebracht werden könne. Das Schiedsgericht wies demnach auch nach kurzer Beratung den Anspruch der Dreifachkassette zurück.

Landwirthschaftliches.
Posen, 8. November. (Hofenbericht.) Die letzten acht Tage keine wesentliche Veränderung, jedoch hat die Kälte im allgemeinen eher zugenommen. Feinere Sorten fanden von Brannern aus unserer Provinz, sowie aus den Nachbarprovinzen eine gute Beachtung, ebenso waren einige hier anwesende bayerische Händler thätiger im Einkauf. Die Abschlüsse waren zwar größer als in den vergangenen Wochen, aber immerhin noch weit geringer als im Vorjahre um dieselbe Zeit. Primärware brachte in vielen Fällen 5, vereinzelte auch 10 Mark über höchste Notiz. Die mittleren Qualitäten wurden vermehrt gehandelt und fast ausschließlich zu Verandaarbeiten gekauft. Geringere Waare bleibt nach wie vor unbeachtet. Notierungen stellen sich wie folgt: Feine Waare bis 70 Mark, mittel 40–50 Mark, gering abwärts bis 30 Mark. Nach ziemlich genauer Schätzung dürfte bis jetzt 1/2 der diesjährigen Ernte gegen 1/2 im Vorjahre verkauft worden sein. In vielen Oepfenbüschen der Provinz ist vorläufig nur ein ganz kleiner Bruchtheil in zweite Hand übergegangen, da Produzenten andauernd eine große Zurückhaltung im Verkauf an den Tag legen.

Die landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin hat einen Preis von je 200 Mark (außer dem üblichen Honorar) ausgeschrieben für je die beste Arbeit über folgende Gegenstände: 1) Feldwirtschaft (Ergänzungsarbeiten), 2) Heubereitungsarten, 3) Schweineaufzucht bis zur Reife. Das Preisrichteramt wird gebildet von den Herren Dr. H. Thiel, Geheimrath im k. preuss. landw. Ministerium, Rittergutsbesitzer Dehnenowitz u. Neuhans-Selchow und Dr. Kraus-Berlin. Die Bedingungen über Einreichung der Arbeiten u. s. w. theilt die Pareysche Verlagsbuchhandlung auf Erfragen mit.

Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft erläßt für die Einladungen zur Besichtigung ihrer nächstjährigen deutschen allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Straßburg i. E., der vierten Wanderausstellung der Gesellschaft. Dieselbe wird alle Gebiete der landwirthschaftlichen Produktion und deren Hilfsmittel, einschließlich der Maschinen und Geräthe, umfassen. Die bis jetzt ausgetheilten Preise betragen aus 71,000 Mark an Geld, 300 Preismedaillen, ehrenvollen Anerkennungen und einer Anzahl wertvoller Geschenke. In erster Linie werden mit Preisen ausgezeichnet Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Sämereien, Weizen, Garten- und Weinbau, Düngemittel u. s. w. Die Geräthe, und zwar in diesem Jahre die Weinbergsgeräthe, werden erst nach der Schau im Herbst geprüft werden. — Die am bevorstehenden 11. November in der landwirthschaftlichen Halle zu Straßburg a. M. stattfindende Hefenprüfung wird 170 Hefenproben aus fast allen Theilen Deutschlands, wo Hefen gebraut wird, umfassen. Esch-Verlag bringt 63, Bären 2, Rheinprovinz, Sigmaringen, Königsberg und Provinz Sachsen je 1 Probe. Nachdem die Richterarbeiten beendet sind, wahrscheinlich am 12. November, werden Interessenten zur Besichtigung der nach der Preisvertheilung mit dem Namen der Aussteller versehenen Hefenproben zugelassen.

Viehmarkt.
Berlin, 11. November. Städtischer Zentrallviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels fanden zum Verkauf: 3490 Rinder, 9138 Schweine, 1212 Kühe und 5833 Hammel.

Der Rinderhandel wickelte sich ruhig ab, wurde aber zum Schluß schleppend, da die Schlächter in Folge ungünstigen Ausfalls der Fleischmärkte vorsichtig und bei der Preisberechnung zurückhaltend waren. Der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 57–60 Mark, 2. Qualität 48–53 Mark, 3. Qualität 41–45 Mark und 4. Qualität 35 bis 38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine erzielten zwar etwas besseren

Preise als vorigen Montag, der Markt verlief indessen sehr langsam, da der Export nur halb so hoch wie vorigen Montag war und die Schlächter die höheren Preise nur widerstrebend bewilligten. Der Markt wird geräumt. Die allerfeinsten Waare von 250 Pfund und mehr Lebendgewicht, nur in ganz geringer Zahl vertreten, erzielte ausnahmsweise auch einen Preis von 67 Mark, im Uebrigen zahlte man für 1. Qualität 65–66 Mark, 2. Qualität 61–64 Mark, 3. Qualität 56–60 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig; feinste schwere Waare war knapp und daher glatt veräußert. Man zahlte für 1. Qualität 61 bis 64 Pfg., für ausgewählte Posten darüber, 2. Qualität 54–60 Pfg. und 3. Qualität 40 bis 52 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt wickelte sich in Folge der geringen Zufuhr zu gehobenen Preisen schnell und glatt ab und wurde geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 46–50 Pfg., beste Kammer (Nährlinge) bis 58 Pfg., 2. Qualität 38–43 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht“ ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Verwerthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram“ in Abzug gebracht worden ist.

Bankwesen.
Stückzins für 40 Thaler-Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. Dezember statt. Gegen den Kursverlust von ca. 85 Mark pro Stück bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, französische Strafe 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Mark pro Stück.

Börsen-Berichte.
Posen, 11. November. Spiritus loco ohne Faß 50er 50,30, do. loco ohne Faß 70er 30,70. Rindung. — Liter. Behauptet. — Weiter: Unbeständig.

Magdeburg, 11. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,80, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,80, Nachprodukte excl. 75 f. Rendement 13,00. Fein. ff. Brodrassine 11, mit Faß 28,00. Gem. Melis 1. mit Faß 25,75. Fein. Kornzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,05 bez., 12,10 B., per Dezember 12,27 1/2 bez., per Januar 12,60 bez. u. B., per März-April 13,00 bez. Fein.

Köln, 11. November. Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,75, do. fremder loco 21,00, do. per November 19,45, per März 19,85, per Mai 20,00. Roggen hiesiger loco 16,50, fremder loco 17,00, per November 16,50, per März 17,10, per Mai 17,20. Hafer hiesiger loco 14,75, fremder 16,50. Rübsöl loco 73,00, per Mai 1890 66,50.

Hamburg, 11. November, 12 Uhr 40 Min. Nachm. (Telegramm von Kassall u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. November 82,75, Dezember 83,50, März 78,00 Fein.

Gamburg, 11. November, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker 1. Produkt, Basis 88 p. Rendement, neue Ulfance, frei an Bord Hamburg per November 12,00, per Dezember 12,15, per März 12,77 1/2, per Mai 12,90. Unregelmäßig.

Gamburg, 11. November, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 87,00, per Dezember 88,00, per März 1890 77,50, per Mai 77,00. Behauptet.

Paris, 11. November. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per November 50,60, per Dezember 51,10, per Januar-April 51,60, per März-Juni 52,50. — Spiritus fest, per November 36,50, per Dezember 36,70, per Januar-April 38,00, per Mai-August 39,50. — Weiter: Bedeckt.

Gave, 11. November, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in New York schloß mit 15 Points Banke.

Rio 3000 Sac, Santos 6000 Sac, Recettes für Sonnabend.

Gave, 11. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 100,00, per März 96,00, per Mai 95,75. Fein.

London, 11. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, unverändert, Mehl fest, mitunter theurer, fremdes 19 1/2–36, Meist, Gerste anziehend, Hafer kraumm, 1/2–1 Weizenfeigerm, Bohnen träge, Erbsen 1/2 theurer. Wetter: Milde.

Zufuhren: Weizen 23,280, Gerste 9603, Hafer 4,159 Dirs.

Glasgow, 11. November, Nachm. Roh-eisen. (Schlußbericht.) Märsch nimbres warants 60 Sh. 9 d. Aufgeregt.

Vermischte Nachrichten.
(Ein Tragödie-Wagon.) Die „New York Central and Hudson River Railroad“ hat ihren Bestand an Waggons kürzlich durch einen sogenannten Vagrantenwagen vermehrt, derselbe dient zur Beförderung von ganzen Leichenbegängnissen und ist demgemäß eingerichtet. An einem Ende befindet sich ein Raum in Mahagoni ausgefattet, in welchem sich ein aus demselben Material gefertigter Katafalk zur Aufnahme des Sarges befindet. Aufsteigend an diesen Raum befindet sich ein zweiter, in tiefstem Maß ausgefattet mit terracottafarbenen Vorhängen. Dieser Raum kann völlig abgeschlossen werden und ist für die nächsten Hinterbliebenen und Beirathenden der verstorbenen Person bestimmt. Der noch übrige Theil des Wagens ist im Salon-Stil mit blau gepolsterten Sitzen hergerichtet und dient für die übrigen dem Begräbnis beizuhenden Personen. Der Wagen kostet ungefähr 10,000 Dollars; er ist groß genug, um 40 Personen aufzunehmen.

— A. „Nun gib mir mal einen guten Rath, was ich thun soll! Ich habe da zwei Partien an der Hand, Mutter und Tochter; beide gleich hübsch und mit demselben Vermögen! Welche soll ich nehmen?“ B.: „Um Gotteswillen, die Alte; dann hast Du doch wenigstens die Schwiegermutter gepakt!“

— In Versailles lebt ein Künstler, der eine stille Schwärmerin für das Kartenspiel hegt. Oben bekannt er seinen Tagelöhner seine heimliche Liebe. „Aber wie können Sie denn dazu?“ fragt ihn eines Tages ein Zufalls seines Gefährten, „was gehen Sie denn die Napoleonisten an?“ — „O, mein Herr, ich habe sogar ein Andenken an den großen Kaiser.“ — „So?“ — „Ja, hier!“ — und er zeigt ein Reinschneidmesser, „das kommt von einem Zwaingirantenstück, das Napoleon einst meinem Großvater geschenkt hat!“

Telegraphische Depeschen.
Posen, 11. November. Der Direktor der

Weichselbahn, Gnesau, hat den nachgekauften Abschied erlangen; an seine Stelle ist zum Direktor der bisherige Sektenschef Paszkowski ernannt.

Dem „Grafenbau“ zufolge ist die Verstaatlichung der **Wien-Kommern-Bahn** auf unbestimmte Zeit versetzt worden.

Galle n. S., 11. November. Am 1. Dezember findet hier ein **nationalliberaler Parteitag** der Provinz Sachsen statt. Davor werden die Herren Buns, Dörrich und Frieberg als Redner auftreten.

Günfeld, 11. November. Amtliches Wahl-ergebnis der am 11. d. M. erfolgten Landtagswahl im 11. Wahlkreise (Hünfeld-Gersfeld) des Reg.-Bez. Kassel: Von den im Ganzen obliegenden 163 Stimmen erhielt **Kaplan Dasch** (Zentr.) 101, **Van Rath Wegner** 62 St. Erster ist somit gewählt.

Schleswig, 11. November. Als Gegenleistung gegen den dänischen „Wählerverein für Nordschleswig“ wurde in **Lügö** ein „**Deutscher Wählerverein**“ gegründet, welchem mehrere hundert Nordschleswiger beitraten.

Köln, 11. November. Der dänische Konsul Brand aus Amsterdam erhängte sich in einem hiesigen Hotel.

Chemnitz, 11. November. Der böhmische **Raubmörder Schnerberger**, der hier einen **Mordanschlag** unternahm, ist verhaftet worden.

München, 11. November. Wie die „Allg. Ztg.“ vernimmt, werde die Staatsregierung die Erklärung der Zentrumsparthei bezüglich des **Verfassunges des vo. lügig nicht beantwortet** und gegen Vorbehalte der Vereinigung neuer Abgeordneter ihr Veto entgegen; dagegen sei es sehr schwierig, gegen die schon eingeleiteten Abgeordneten vorzugehen. Eine willkürliche Behandlung des Staatsbudgets würde die Zentrumsparthei lediglich dem Willkür des Volkes aussetzen, wie das bereits die letzte Landtagswahl bewiesen.

Wien, 11. November. **Graf Kalnoky** wird sich heute von Pest nach Venedig begeben, um dem Kaiser über die Friedensverhandlungen zu referiren. Die Meldung, daß Kalnoky dem Kaiser nach Innsbruck begleiten werde, ist irrig. Die **Begegnung in Innsbruck** dürfte im Ganzen nur wenige Minuten dauern.

Wien, 11. November. Der verläutet, wird **Graf Kalnoky** der am 14. November in **Innsbruck** stattgefundenen Zusammenkunft zwischen dem deutschen und österreichischen Kaiser beiwohnen.

Deute Nacht ging bei Baden und dessen Umgebung ein **Wolkenbruch** nieder, welcher enormen Schaden angerichtet hat.

Pest, 11. November. Gegenüber anders lautenden Zeitungsgerüchten wird bekannt, daß **Graf Herbert Bismarck** hiesigen politischen Persönlichkeiten gegenüber geäußert haben soll, daß Deutschland **vollständig nicht die Absicht habe, seine Hande. spökisch** zu ändern.

Paris, 11. November. **Goblet** und Abgeordneter **Bourgeois** wiesen in politischen Reden **Leon Sabs** an der Verhöhnung mit der Rechten und ihrer Zulassung zur Regierung eben so entschieden zurück, wie sein Programm der Zugeständnisse an die Kirche.

Paris, 11. November. Dem mit den **Boulangisten** in Fühlung stehenden Blatt „**Leclair**“ wird gemeldet, Boulangier habe die **Insul Jersey verlassen**. Dieses würde die Regierung nicht übergehen, wenn schon seit einigen Tagen seit eine **Flottille an der französischen Küste kreuzen**, um Boulangier abzufangen. Andererseits erfährt der „**Leclair**“, bei den jüngsten Verhandlungen der Boulangisten in Jersey sei die **größte Uneinigkeit** zu Tage getreten. Man sei zu keinem festen Entschlusse darüber gekommen, welche Haltung die boulangistischen Deputirten einnehmen sollten, ob agitatorisch-obstruktiv, oder, wie Raquet sagte, „**artig-republikanisch**“. Auffallend ist Raquet's Haltung gewesen, der bei den Verhandlungen kein Wort gesprochen habe. Verschiedene Morgenblätter bestätigen, Dillen werde morgen in Paris eintreffen. Der von den Boulangisten für morgen geplante **Straßenzug** wäre danach mit Rücksicht auf die angelich bevorstehende Rückkehr Boulangiers und Dillens in Aussicht genommen.

Bern, 11. November. Bei der gestrigen in Genf stattgefundenen Staatsratswahl sind die Radikalen unterlegen und ist deren Führer **Savary** nicht wiedergewählt worden. Es wurden 5 **Konservative** und 2 **Radikale** gewählt.

Rom, 11. November. Im Laufe des Nachmittags legten **40 Anarchisten** auf dem Friedhofe an der Mauerlinie ihres Gefessenen **Viti Kränze nieder**. Wegen einer dabei gehaltenen unzulässigen Rede entfernte die Polizei von einem der Kränze das rothe, eine Witte verberghende Aufschrift tragende Band. Da die Demonstrationen hiesigen Widerstand leisteten, so wurden nach erfolgter gesetzlicher Aufforderung zur Entfernung 17 Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 11. November. Der **oppositionelle Parteiführer Plebano** hat sich auf einer längeren Reise durch die italienische Kolonie in Afrika aus einem erbitterten Gegner der Kolonialpolitik zum eifrigsten Anhänger derselben bekehrt. Er erklärte öffentlich, ein Aufgeben der italienischen Besitzungen in Afrika wäre ein Verbrechen am Vaterland.

Pier, 11. November. Im Ganzen haben sich hier an den **statthalterlichen administrativen Wahlen** 16,889 Wähler betheiligt. In den Provinzialräthen ist die gemeinsame Liste des liberalen Zentral-Komitees und der liberalen monarchischen Vereinigung gewählt worden; in Betreff der nicht gemeinsamen Kandidaten haben die Liste des liberalen Zentral-Komitees einen starken Vorsprung. Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten sind die administrativen Wahlen in Palermo, Bologna, Ravenna, Mailand, Vercelli, Turin, Forlì, Verona, Venedig, Messina, Genua vollständig ruhig verlaufen.

Rom, 11. November. Nach einem Drahtbericht aus Massow richtete **Nas Alula** an **Valdiffera** neuerdings einen Antrag, sich unter gewissen Bedingungen zu unterwerfen. Der **Minist. S. Worint** befehlige die Debatte Seum, ein Rasse des Königs Sogames, schlug bei Exerzta zwei Parteigänger des abessinischen Prätextanten Mangascha.

Brüssel, 11. November. Gelegentlich eines Banketts im Caffres bestätigte der französische Minister **Jules Ferry**, das **Kabinett werde auf seinen Posten bleiben**, bis die neue Kammer anders beschließe, und bis dahin die Gesetze rückfahriges in Anwendung bringen.

In Serben fand am Sonntag die **Schlußbeachtung der Vorkämpfer** mit 60 Theilnehmern statt. Sie trennten sich unter dem Ruf: „**Vive le retour**.“

Die **geirige Manifestation der hiesigen Sozialisten** verlief ruhig; die Demonstrationen übergaben, 8000 Köpfe stark, dem Kammerpräsidenten **Kautsky** ihren Protest gegen den klerikalen Wahlreformplan und zogen zu ihren Vereinslokalen zurück.

London, 11. November. Die **Ausaffung des Lord Salisbury** beim Lord-Mayors-Bankett über die auswärtigen Angelegenheiten werden von den Morgenblättern verweigert sehr beifällig aufgenommen. Die „Times“ meint, die Umstosung des Status quo im Mittelmeere durch den Sturz Italiens als Schwachheit würde die vitalen Interessen Englands schädigen. So lange England die Macht dazu besitze, werde es dies sicherlich niemals gestatten. Darüber hinaus auszugehen, sei unnöthig. Glücklicher Weise könne eine solche Eventualität nur entstehen aus einer internationalen Kollision, deren Unwahrscheinlichkeit zuzunehmen keine

London 11. November. Die „Times“ meldet aus **Sansibar**: Ein **arabischer Scheich** wurde vorgestern auf bei seiner Ankunft aus Moskau wegen Teilnahme an der vorjährigen Verschwörung gegen den Sultan verhaftet. Mit seinem Enkel **Gaed bin Sultan** und seinen anderen, an verschiedenen Delinquenzen betheiligt gewesen Verwandten hat sich der Sultan ausgeliefert.

London, 11. November. „**Standard**“ will aus angeblich guter Quelle erfahren haben, **Fürst Bismarck habe dem Kaiser** in der letzten Unterredung mitgeteilt, daß **Österreich wiederholt die Erklärung abgegeben habe**, es müsse jede Einmischung in Bulgarien als Kriegsfall betrachten und diesen Standpunkt um so mehr festhalten, als es in Serbien und Rumänien wirklich an Einfluß verloren habe. Deutschlands Hauptaufgabe wäre es demnach nicht, den Vermittler zwischen Österreich und Rumänien zu spielen, sondern vielmehr der **Ausbruch eines Konfliktes zwischen beiden Mächten zu verhindern**.

Belgrad, 11. November. **König Milan** ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom **König Alexander und den Ministern** empfangen worden. Der **König Alexander** eilte auf seinen Vater zu und beide stützten sich herzlich. Im königlichen Empfangsalon hielten **Johann König Alexander und König Milan** Cerale ab, wobei letzterer besonders den türkischen Gesandten **Jia Bey** auszeichnete.

Belgrad, 11. November. Die in **Wisch** erscheinende Zeitung „**Leboba**“ meldet abermals **starke bulgarische Plänkungen** und findet besonders die starken Vereinfachungen sehr bedenklich. In hiesigen maßgebenden Kreisen will man dieser Nachricht keine Bedeutung beilegen.

Bei den gestern stattgefundenen **Ergebnissen** haben die **Radikalen wiederum den Sieg davongetragen**. In **Sabari** wurde der **berühmte Räuber Sava Alegis** gefangen und seine Bande zerstreut.

Bukarest, 11. November. Der **König** trifft morgen hier ein und wird das Defekt zur Auflösung der Kammer vollziehen. Die **Konstitution** des Kabinetts erfolgt, wie man annimmt, in **liberal-konserverativem** Sinne: fünf Minister bleiben und drei neue, **Danescu, Solban, Apostol cano**, werden ernannt.

Sa. f. b. r. 11. November. Die **deutsche ostafrikanische Gesellschaft** hat eingewilligt, die **Postenverträge** (genannte **Godovins**) dem **Sultan von Sansibar** wieder zu übergeben.

Letzte Nachrichten.
Der in 11. November. S. M. Kreuzer „**Carola**“, Kommandant **Korvettenkapitän Valente**, ist am 10. November d. J. von **Sansibar nach Bombay** in See gegangen.

S. M. Jagd „**Hohenzollern**“, Kommandant **Kapitän J. v. Arnim**, sowie das **Leibschiff** „**Carola**“, bestehend aus S. M. Panzerkreuzer „**Kaiser**“ (Flaggschiff); „**Deutschland**“, „**Preußen**“, „**Friedrich der Große**“, S. M. Kreuzerfregatte „**Irone**“ und S. M. Aviso „**Wacht**“, **Sechswadefsch** **Korvettenkapitän Pollmann**, sind am 10. November d. J. von **Corfu** in See gegangen.

Danzig, 11. November. Deute Nachmittag ist bei **Neußer** der schwedische **Schooner „Marie“**, mit **Konstanz** von **Wibek** kommend, gestrandet. Die aus 5 Personen bestehende Besatzung wurde durch **Räuber** aus **Neußer** gerettet.

Wien, 11. November. Das „**Vaterland**“ bezeichnet die **Nachricht** von der **Verlegung** des hiesigen **Namens** als eine **mäßige Erfindung**.

Pest, 11. November. (Abgeordnetenhause.) Der Handelsminister legte einen **Gesetzentwurf** vor, betreffend der **Quarantänierung** des mit **Schweden** und **Norwegen** abgeschlossenen **Vertrages** zum **Schutze** von **Fabrik- und Warenmarken**.

kalen Wahlreformplan und zogen zu ihren Vereinslokalen zurück.

London, 11. November. Die **Ausaffung des Lord Salisbury** beim Lord-Mayors-Bankett über die auswärtigen Angelegenheiten werden von den Morgenblättern verweigert sehr beifällig aufgenommen. Die „Times“ meint, die Umstosung des Status quo im Mittelmeere durch den Sturz Italiens als Schwachheit würde die vitalen Interessen Englands schädigen. So lange England die Macht dazu besitze, werde es dies sicherlich niemals gestatten. Darüber hinaus auszugehen, sei unnöthig. Glücklicher Weise könne eine solche Eventualität nur entstehen aus einer internationalen Kollision, deren Unwahrscheinlichkeit zuzunehmen keine

London 11. November. Die „Times“ meldet aus **Sansibar**: Ein **arabischer Scheich** wurde vorgestern auf bei seiner Ankunft aus Moskau wegen Teilnahme an der vorjährigen Verschwörung gegen den Sultan verhaftet. Mit seinem Enkel **Gaed bin Sultan** und seinen anderen, an verschiedenen Delinquenzen betheiligt gewesen Verwandten hat sich der Sultan ausgeliefert.

London, 11. November. „**Standard**“ will aus angeblich guter Quelle erfahren haben, **Fürst Bismarck habe dem Kaiser** in der letzten Unterredung mitgeteilt, daß **Österreich wiederholt die Erklärung abgegeben habe**, es müsse jede Einmischung in Bulgarien als Kriegsfall betrachten und diesen Standpunkt um so mehr festhalten, als es in Serbien und Rumänien wirklich an Einfluß verloren habe. Deutschlands Hauptaufgabe wäre es demnach nicht, den Vermittler zwischen Österreich und Rumänien zu spielen, sondern vielmehr der **Ausbruch eines Konfliktes zwischen beiden Mächten zu verhindern**.

Belgrad, 11. November. **König Milan** ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom **König Alexander und den Ministern** empfangen worden. Der **König Alexander** eilte auf seinen Vater zu und beide stützten sich herzlich. Im königlichen Empfangsalon hielten **Johann König Alexander und König Milan** Cerale ab, wobei letzterer besonders den türkischen Gesandten **Jia Bey** auszeichnete.

Belgrad, 11. November. Die in **Wisch** erscheinende Zeitung „**Leboba**“ meldet abermals **starke bulgarische Plänkungen** und findet besonders die starken Vereinfachungen sehr bedenklich. In hiesigen maßgebenden Kreisen will man dieser Nachricht keine Bedeutung beilegen.

Bei den gestern stattgefundenen **Ergebnissen** haben die **Radikalen wiederum den Sieg davongetragen**. In **Sabari** wurde der **berühmte Räuber Sava Alegis** gefangen und seine Bande zerstreut.

Bukarest, 11. November. Der **König** trifft morgen hier ein und wird das Defekt zur Auflösung der Kammer vollziehen. Die **Konstitution** des Kabinetts erfolgt, wie man annimmt, in **liberal-konserverativem** Sinne: fünf Minister bleiben und drei neue, **Danescu, Solban, Apostol cano**, werden ernannt.

Sa. f. b. r. 11. November. Die **deutsche ostafrikanische Gesellschaft** hat eingewilligt, die **Postenverträge** (genannte **Godovins**) dem **Sultan von Sansibar** wieder zu übergeben.

Letzte Nachrichten.
Der in 11. November. S. M. Kreuzer „**Carola**“, Kommandant **Korvettenkapitän Valente**, ist am 10. November d. J. von **Sansibar nach Bombay** in See gegangen.

S. M. Jagd „**Hohenzollern**“, Kommandant **Kapitän J. v. Arnim**, sowie das **Leibschiff** „**Carola**“, bestehend aus S. M. Panzerkreuzer „**Kaiser**“ (Flaggschiff); „**Deutschland**“, „**Preußen**“, „**Friedrich der Große**“, S. M. Kreuzerfregatte „**Irone**“ und S. M. Aviso „**Wacht**“, **Sechswadefsch** **Korvettenkapitän Pollmann**, sind am 10. November d. J. von **Corfu** in See gegangen.

Danzig, 11. November. Deute Nachmittag ist bei **Neußer** der schwedische **Schooner „Marie“**, mit **Konstanz** von **Wibek** kommend, gestrandet. Die aus 5 Personen bestehende Besatzung wurde durch **Räuber** aus **Neußer** gerettet.

Wien, 11. November. Das „**Vaterland**“ bezeichnet die **Nachricht** von der **Verlegung** des hiesigen **Namens** als eine **mäßige Erfindung**.

Pest, 11. November. (Abgeordnetenhause.) Der Handelsminister legte einen **Gesetzentwurf** vor, betreffend der **Quarantänierung** des mit **Schweden** und **Norwegen** abgeschlossenen **Vertrages** zum **Schutze** von **Fabrik- und Warenmarken**.

Pest, 11. November. Der **Vericht** des Finanzantragschusses über das **Staatsbudget** für 1890 hebt hervor, daß das **Defizit** in Folge der vom Antragschusse vorgenommenen **Änderungen 433,001 Gulden** betrage, und daß die **Bedeckung** desselben keine besondere legislative Aufgabe bilde.

Pest, 11. November. Der **Kaiser Franz Josef** macht heute dem **Grafen Julius Andrássy** einen Besuch.

Paris, 11. November. An der heute von den republikanischen Deputirten abgehaltenen Versammlung nahmen etwa dreihundert Theil. Bei der **Verwahl** für das **Präsidium** der Kammer wurden für **Mollet** 174, für **Brissot** 61 Stimmen abgegeben.

Rom, 11. November. Durch königliches Dekret ist das **Parlament** auf den 25. d. Mts. einberufen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist **Nas Mangascha** von einem **General Menekis** angegriffen und besiegt worden. Die **Truppen Menekis** seien darauf in **Abua** eingedrungen, **Nas Alula** habe sich zurückgezogen.

Venedig, 11. November. Der **deutsche Vorkämpfer Graf Solms** ist heute hier eingetroffen.

London, 11. November. Nach einer der englischen Regierung aus **Sansibar** zugegangenen Nachricht wäre keine Hoffnung mehr, daß sich die **Meldungen** über die **Niederwerfung** des **Dr. Peters** durch **Eingeborene** als **unrichtig** erweisen könnten, der **Tod des Dr. Peters** sei nicht mehr zu bezweifeln.

Wetteransichten
für Dienstag, den 12. November 1889.
Mühsig, vielfach neblig, sonst ziemlich heiteres, kaltes Wetter ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.
Elbe bei Dresden, 10. November, — 0,74 Meter, bei Magdeburg, 10. November, + 1,73 Meter. — **Unfunkt** bei Straßburg, 10. November, + 1,00 Meter. — **Oder** bei Breslau, 10. November, **Niedrig** + 0,06 Meter, **Unfunkt** + 1,34 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 10. November + 1,80 Meter. — **Weichsel** bei Thorn am 10. November + 1,88 Meter. — **Warthe** bei Posen, 10. November, + 2,54 Meter. — **Rega** bei Ulsch, 8. November, + 1,84 Meter.

Berlin, den 11. November 1889.
Deutsche Fonds, Waare- und Meisenbriefe.

Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75	Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75
Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75	Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75
Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75	Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75
Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,75	Deutsche Anleihe 4 1/2 %	107,

Der Major v. Osten war es, der Ewald aus seinem Traum erweckte. Er hatte den Diner, der ihn melden wollte, zurückgewiesen und war direkt in die Stube des Betters vorgedrungen. Er schlug Ewald kräftig mit der Faust auf die Schulter, warf den Strohhut auf den Tisch und zog sich dann, ohne eine Einladung abzuwarten, einen Gehirnschmerz herbei, in den er eingetaucht zu sein schien. Er lehnte sich bequem zurück, die Beine streckte er weit aus und mit den Fingern an der herabhängenden Nase spielend fuhr er fort: „So, da wären wir und da fassen wir! Los wirst Du mich nicht wieder, ehe Du nicht mein tief gegünstes Herz beruhigt hast. Man muß das Glück, einen solchen Augenblick zu haben, wie Du es bist, als Beter zu befehlen, anzunehmen. Und nun im vollen Ernst, Ewald, ich befinde mich, hol' mich der Kuckuck, in einer ganz nichtswürdigen Lage, in der ich nicht aus, nicht ein weiß, wenn Du mir nicht einen guten Rath gibst.“

Einen Rath sollte Ewald geben, und er bedurfte doch selbst des Rathes so sehr! In jeder anderen Zeit würde ihm der Besuch des redseligen Betters, der ihn eine längere Störung in der Arbeit verursachte, nicht angenehm gewesen sein, heute aber gewährte er ihm eine erwünschte Unterbrechung seines trüblichen Sinnes, um so mehr, als sich in ihm die Neugierde regte, was wohl Ferdinand zu einem so ungewöhnlichen Besuch veranlaßt haben möge. „Du bist willkommen, Ferdinand“, sagte er freundlich. „Wenn ich Dir einen Rath geben kann, soll es gern geschehen.“

„Dahin bin ich übergeigt; aber wenn Du mir vorher eine gute Zigarre geben kannst — ich weiß, Du rauchst keine schlechten — wird es mir um so lieber sein. Da, wo man raucht, da kannst Du ruhig harren, bis Menschen rauchen nicht Zigarren, das heißt gute, sondern nur nichtswürdige Luftvergifter.“

„Den Humor scheint Dir Dein namenloses Unglück noch nicht getrübt zu haben“, erwiderte Ewald, dem Beter die Zigarrenstifte reichend.

„Gutenhumor, lediglich Gutenhumor. Ich befinde mich in einem überaus peinlichen Dilemma; ich müßte etwas thun und weiß nicht, was ich thun soll!“

„Du müßt Dich schon etwas deutlicher erklären, wenn Du willst, daß ich Dir einen Rath erteile.“

„Es wird wohl nicht anders gehen. Nun, das Kurze vom Längeren ist, meine Mutter verlangt, ich soll Fräulein Helene Müller heiraten, um hierdurch der Erbe der Tante Helene zu werden.“

Wäre ein Bligstrahl vor Ewalds Füßen in den Boden geschlagen, er hätte nicht fäher aus seiner Ruhe aufgeschreckt werden können. Er sprang auf, mit funkelnden Augen schaute er den Beter an. „Du? Du selbst?“ rief er, aber er vollendete den Satz nicht, nur die Ueberraschung hatte ihm den unvollendeten Ausruf entlockt, im nächsten Moment schon überlegte er. Er biß sich auf die Lippen und setzte sich wieder nieder, doch so, daß sein Gesicht vom Feuer abgewandt im Schatten war; sich gewaltsam zu einem ruhigen Tone zwingend, fuhr er fort: „Du sollst also Fräulein Müller heiraten?“ Das ist allerdings eine Kleinigkeit, die wohl einen Ausdruck des Staunens meinerseits rechtfertigt.“

„Daß Dich das Projekt meiner Mutter, mich mit Fräulein Müller zu verheirathen, freudig macht, Beter“, meinte der Major ganz gelassen, „verdankt ich Dir nicht! Du bist zwar ein guter Mensch, aber immerhin kann es auch Dir nicht gleichgültig sein, wenn Du plötzlich die Aussicht auf einige hunderttausend Thaler gefährdet siehst. Ich habe Dir versprochen, mich in keine Intrigue gegen Dich einzulassen, und gerade deshalb komme ich zu Dir, um Dich zu Rathe zu ziehen, obgleich Du bei der Geschichte gerade so gut theilhaftig bist, wie ich selbst. Aber ich weiß, Du wirst mir trotzdem Deinen Rath

nach Deinem besten Gewissen geben, und nun möchte ich gern wissen, wie Du etwa an meiner Stelle handeln würdest. Sage mir offen und ehrlich, wärest Du im Stande, eine Bürgerliche zu heirathen?“

Ewald schaute zu Boden, er mochte dem Beter nicht ins Auge blicken. „Kannst Du“, antwortete er. „Hätte er nicht oft in diesen Tagen sich selbst gesagt, daß er das höchste Glück des Lebens nur in der Verbindung mit der Geliebten finden konnte? Der Stolz, der ihn früher die Verantwortung der einfachen Frage so leicht gemacht hätte, war gebrochen. Mit freudigem Herzen würde er zu ihr, der Geliebten, eilen, ihr in glühenden Worten sagen, daß er sie liebe, wenn — O, daß er immer und immer wieder an dieses unglückliche „Wenn“, an diesen quälenden, peinlichen Zweifel erinnert werden müßte! Ferdinand vertraute ihm und verlangte eine offene, wahre Antwort, er konnte nicht „Nein“ sagen und nach kurzem Zögern sprach er ein einfaches, klares „Ja!“

„Demnach!“ rief Ferdinand überrascht aus. „Die Antwort hätte ich von Dir nicht erwartet. Nun, desto besser. Du hast mir einen Stein vom Herzen genommen, und nun sollst Du auch wissen, wie meine Mutter zu dem Wunsch gekommen ist, daß ich die reizende Helene heiraten soll. Das ist aber eine lange Geschichte und ich habe Dich noch viel zu fragen, und bei treuerer Rede geht das schlecht. Wie wäre, wenn wir uns aufmachen, um eine Flasche von dem Radesheimer zusammen zu trinken. Du kennst ihn ja, ein köstlicher Tropfen! Um diese Tageszeit treffen wir in der gemütlichen Kneipe keine Menschen mehr, wir sind dort so allein und ungestört wie hier.“

Ferdinand's Aufforderung war Ewald ganz willkommen, sie gab ihm Gelegenheit, auf dem Wege nach der Weinhandlung über das, was er gehört hatte, nachzudenken und sich vorzubereiten auf die fernere Unterredung mit dem Beter, bei dem auf den beliebigen Straßen herrschenden Lärm des Wagenverkehrs war ja eine Unterhaltung nicht möglich. Er nahm

deshalb gern Ferdinand's Vorschlag an und begleitete ihn.

Als die beiden Bettern in der Weinhandlung, in der sie wirklich die einzigen Gäste waren, den gemütlichen Platz in der Fensterstube eingenommen hatten, als die Flasche des gelbesiegelten Radesheimer vor ihnen stand und der edle Wein im Glase funkelte, rief Ferdinand sich nach Leertung der ersten Gläser vergnügt die Hände. „Du bist wirklich der gemüthlichste, freundschaftlichste Kerl von der Welt, Ewald!“ sagte er, dem Beter über den Tisch die Hand bietend. „Ich gestehe Dir, es ist mir nicht leicht geworden, gerade zu Dir zu gehen und Dich um Rath zu fragen, nun aber ist mir ganz kavalierlich wohl, daß ich es gethan habe. Vor Deiner Thüre noch fragte ich mich: Sollst Du nicht lieber umkehren, Ewald ist und bleibt doch einmal Dein Nebenbuhler in der leidigen Erbschaftsangelegenheit? Da aber antwortete ich mir: Und wenn er es ist, Dein treuer Beter und Freund soll er bleiben. Du bist es ihm und Dir selbst schuldig, daß Du ihm mittheilst, welchen Tiefschmerz dieser schützige Professor eingebracht hat, die Geschichte geht ihn ja so ganz an, wie Dich selbst und er wird Dir am besten rathe, ob Du die Rolle spielen darfst, die der alte heuchlerische Schmitz Dir angewiesen hat. So dachte ich und jetzt bin ich freudig vergnügt darüber, daß ich meiner Eingebung gefolgt bin.“

„Der schützige Professor, hast Du ihn endlich als Schwindler und Abenteurer erkannt?“ fragte Ewald erstaunt.

„Er ist mehr als ein gewöhnlicher Schwindler. Er ist ein Schurke vom reinen Wasser. Mein alter Freund Benuo von Welsch, der mit ihm in Amerika zusammengetroffen ist, hat mir seine ganze Vergangenheit enthüllt. Ich habe einen schrecklichen moralischen Kagenjammer darüber, daß ich mit dem Schurke so eng liert bin, jetzt aber, da ich Dir berichten kann, wird mir ein ganzes Theil weher. Höre nur, was mir Welsch — heißt's ein Beter Deines Bekannten, des

Kriminalkommissars — über den alten Burschen mitgetheilt hat.“

Er füllte sein Glas, leerte es und dann erzählte er die Begegnung Welsch's mit dem Doctor Johnson im Großen und Ganzen so, wie sie Welsch selbst ihm erzählt hatte, einige kleine Ausschmückungen, die seine lebhaft phantasie erzeugte, haben dem Bilde nur etwas glänzender Farben, ohne dessen Wahrheit zu beeinträchtigen.

Ewald lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit. Er war nicht erstarrt darüber, daß der Professor Welschberger als der schützige Betrüger und Dieb Doctor Johnson entlarvt wurde, er hatte ihm ja jedes Verbrechen zugestanden, aber er war freudig überrascht, daß gerade jetzt, wo es darauf ankam, den Betrüger unschädlich zu machen, seine Vergangenheit enthüllt wurde.

„Du kannst Dir gar nicht vorstellen, Ewald“, so schloß der Major seine Erzählung, „wie mir zu Muth war, als ich nach Welsch's Mittheilungen mir sagen mußte, daß ich als Freund und Genosse des Schalken gewissermaßen an dem Schwindel theilhaftig war, den der Professor um unsere alte Tante Helene gespielt hatte mit seinen spiritistischen Taschenspielerkünsten.“

„Du glaubst nicht mehr an den Spiritismus?“

„Erich mir davon nicht. Wahrscheinlich der Wein schmeckt mir bitter, wenn ich daran denke, welcher Ekel ich gewesen bin.“

Er trank, offenbar nur, um den bitteren Geschmack hinunterzuschlucken, sein Glas leer, dann fuhr er fort: „Ich befinde mich in einer jammervollen Lage; daran, Dich um Rath zu fragen, dachte ich noch nicht, und so warte ich denn gar nicht, was ich thun sollte. Die Tante Helene warnt: Sie hätte mir doch nicht geglaubt und ich hätte dadurch mir den Professor zum Feinde gemacht. Sehr grün ist mir die Tante obnehin nicht, und wenn nun noch der Professor, der mir bisher die Sprache gehalten hat, mein Feind wurde, dann war es vorbei mit allen meinen Ansprüchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf nachbenannter Grundstücke:
1) der Parzelle 4 im Bauviertel 1, gleich 498 qm,
2) „ 2 „ „ 2 „ 792 „
3) „ 3 „ „ 3 „ 1081 „
am 20. d. M., den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, Erbschaftsamt, angelegt. Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan können in unserem Geschäftsraum vorher eingesehen werden.
Stettin, den 5. November 1889.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Donnerstag, den 21. November, Abends 7 1/2 Uhr,
im Concertsaal:

Konzert
von
Etelka Gerster,
Königl. Preuss. Kammerfängerin.
Unter Mitwirkung von
Lucy Campbell
(Cello-Virtuosin) und
Percy Sherwood
(Pianist).
Nummerierte Billets a 4 Mk., unnummerierte
a 3 Mk., Loge a 2 Mk. in der Musikalienhandlung
von E. Simon, Hofmarktstraße 18.

Zahn-Atelier
für Damen und Kinder
von
Helene Ullrich,
Reichsärztin, Hofstraße Nr. 2, 1. Treppen.
Einsehen künstl. Zähne, Plombiren etc.

Werkmeister-Bezirks-Verein.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 9. d. M.
die Chefzahl unseres Mitgliedes, des Herrn **F. Fell-**
mann, verstorben ist.
Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause Bürgenstraße Nr. 3 aus statt.
Um zahlreiche Theilnahme an der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Patriotischer Kriegerverein.
Unser Kamerad, der Major-Widwer a. D.
Friedrich Holtz ist verstorben.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 13. Nachmittags 3 Uhr,
vom Sterbehause grüne Straße Nr. 16 nach
dem Militär-Friedhofe statt.
Der Verein versammelt sich um 2 1/2 Uhr auf
dem Schloßhofe. Uniformirte Abtheilung im
Paradeanzug mit Gewehren. Die Musik und
Spielente treten mit an.
Um zahlreiche Theilnahme wird ersucht.
Der Vorstand.

Günstiger Mühlenkauf.
nen, in der getreidereichen Gegend Hinterpom-
mern, mit bis 100 Pferdek., da Besitzer kein Müller
noch Geschäftsmann möglichst von sofort. Näheres bei
J. E. Zinnall, Mühlenbau-Anstalt, Stolp i. P.

Familien-Anzeigen.
Geburten: Ein Sohn: Herrn A. Brand (Gau-
burg). — Herrn B. Schulz (Lauen, Gensdorf).
Sterbefälle: Frau Marie Schmitt (Grosow). —
Theodor Seifert (Greifswald). — Frau Wittwe
Wetter (Wollst).

Wohnungsanzeiger 1890.
Am Montag den 11. Dienstag den 12. und
Mittwoch den 13. d. M. liegt das Manuskript des
alphabetischen Namensverzeichnis für den Woh-
nungsanzeiger 1890 zur Einsicht und Berichtigung bei
mir aus.

Friedrich Nagel
(Paul Nickammer).

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung
zu Straßburg i. Elsaß
5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden angenommen:
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirth-
schaftlichen und gärtnerischen Erzeugnisse und Hausstoffe hantelnd Samen, Tabak,
Käse, Obst, Wein, Weiden sowie alle landw. Maschinen und Geräte.
Einschreibungspreis 71,000 Mk. 300 Preiswünne und Erregaben.
Die Anstellordnung und Preisanschreiben, sowie Anmeldepapiere wertheilt ausschließlich unsere
Hauptgeschäftsstelle
Berlin SW., Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit Herrn **Friedr. Retzlaff Sohn** in Stettin, ist
derselbe von der Führung unserer Subdirektion für Pommeren und beide Mecklenburg zurückgetreten und
diesfalls auf
Herrn August Stange in Rostock,
Rohgärberstraße 32, 1,
übergegangen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Cassel, am 1. November 1889.

National.
Bich-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Direktion:
G. Thon.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehle ich die von mir vertretene
National,
Bich-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel,

welcher ehrende Anerkennung der obersten Landesbehörde zu Theil wurde und die durch namh.
landw. Central- und Kreisvereine, welche letztere vielfach Vereinsvorsitzende in Versicherung
geben, empfohlen wurde. Die Versicherung ist für Viehbesitzer von größter Wichtigkeit.
Pferde, Rindvieh, Schweine, größere Viehbestände gegen alle und aussergewöhnliche Ver-
luste, Ställe gegen das Risiko der Conflagration, einzelne Gruppen, wie Küstsch. Reit-Pferde, Auf-
ställe, Ställe etc. Pferde auch gegen relative Unbrauchbarkeit. Für Rindvieh findet jetzt Entschädi-
gung auch statt, wenn, nachdem es geschlachtet oder zum Schlachten verkauft wurde, der Genuß oder
Verkauf des Fleisches als tuberculös gesetzlich verboten wird. Prämiiren werden postnumerando
nach Ablauf jedes Vierteljahres im Versicherungsjahre erhoben, so daß Nachschubzahlung nicht mehr stattfindet.
Nur bei Ausfertigung neuer Policen ist eine Prämienzahlung zu leisten.

Entschädigung sofort nach Ausfertigung der Police für Unfälle,
fälle und Verluste durch Stoll. Bei theilweisem Erlage nach dem Versicherungssatz
National volle Differenz bis zur Versicherungs- resp. Tariffumme. Ohne Anzeige
Wechsel, also freie Beweglichkeit im Versicherungssatz, jederzeit gestattet.

National. Versicherung gegen **Trichinen-Gefahr** einzelner Schweine und
im Abonnement. Entschädigung: Markte bezw. Einkaufspreis voll — ohne Abzug.
In jeder gewöhnlichen Auskunft, Vertheilung von Prospekten etc. etc. empfiehlt sich
Rostock,
Bureau
Rohgärberstraße 32, 1.
Die Subdirektion
August Stange.

Bahnstation: **Kuranstalt „Schloss Niederlössnitz“**, Kötzschenbroda
bei Dresden.
reizend gelegen in der durch ihre hervorragenden klimatischen Verhältnisse bekannten Lössnitz.
— Behandlung von chronisch Kranken aller Art. — Anwendung der
physikalisch-mechanischen und diätetischen Heilmethoden.
Prospect gratis. — Täglich 30 Mal Eisenbahn-Verbindung in 1/4 Stunde mit Dresden.
Dirig. Arzt Dr. med. Sargit.
Wagen, Post, Telegraph und Telephone (Nr. 911) im Hause. Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Grosse Kölner Lotterie
Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.
Loose a 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen
Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärt das mit dem
Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W.,
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Spinnmaschinen für Segras, Holzwalze, Strohz etc., einfach und doppelt
für Spinnen, Mk. 280 resp. 320.
Rübenscheider für Scheiben, 10—20 mm dick, Mk. 25.
Pferdegöpel für Balanco-Misch-Centrifugen (grob. Medaille Hamburg), garantiert
mit 1 Pferd leicht zu betreiben.
Butterkühler neuester Konstruktion nebst alle anderen landwirthschaftlichen Ma-
schinen liefert die
Fabrik und Eisengießerei
Koldmoos pr. Gravenstein.

Walter Kusanke,
Uhr- und Chronometermacher,
Stettin,
Königs-Thorpassage N. 1.
empfehle sein großes Lager aller
Arten Uhren und Goldwaaren
zu den billigsten Preisen unter
Garantie.
Spezialität in
Regulatoren
in seinem Aufbaumagazin von
15 Mk. an.
Mache noch besonders aufmerksam,
daß meine Regulatoren 14 Tage gehen,
voll und halb schlagen, nicht mit den
billigen amerikanischen (24 St.) zu ver-
wechseln sind (sämtliche amerikanische
Werke). Meine Werke sind nur beste
Freiburger, Feinacher und Bader-
Werke und verleihe selbstige unter mehr-
jähriger Garantie. Verlangt gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Betrages.

Reparatur-Werkstatt
für
komplizierte Uhren u. Musikwerke aller Art.
Alle Sorten Gläser 35 Pf.

Pferdedecken
gefüttert und ungefüttert,
einfachste bis eleganteste,
größte Auswahl
und
billigste Preise.
Gebrüder Aren,
Breitstraße.

**Ringschiffchen-
Nähmaschinen**
zu Fabrikpreisen (geeignete Maschinen für Schneiderei
und Konfektion).
Singer Nr. 4 (Lilian), hochartig . . . Mk. 100.
Singer (Medium) . . . Mk. 80.
(Globe) System, Singer, elegant, hochartig . . . Mk. 65.
Singer B., hochleg. Ausstattung, . . . Mk. 65.
Singer A., . . . Mk. 60.
empfehle mit langjähriger Garantie
P. Megow, gr. Wellenstraße 62, I.
(Neben der Königl. Polizeidirektion.)
Reparaturen in neuester Ausführung ausnehm.

Glückwunschkarten,
Spruchkarten,
Verlobungskarten,
Hochzeits-Einladungen,
Trau- und
Tauf-Einladungen,
Patenbriefe,
Silberhochzeitkarten,
Condolenzkarten,
An- und Abschieds-Formulare,
Hochzeiten-Erklärungen,
Frachtbriele,
Nedungen,
Wochel-Schemas,
Lichtungen,
Aufklebe-Adressen,
Gefühlsdruckbinder
sind stets vorrätig bei
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

A. Toepfer,
Kaiserlicher Hoflieferant,
Möchenstr. 19.
Gediegene und preiswürdige
Kücheneinrichtungen.
Compl. Zusammenstellungen 40 Mk. bis 1000 Mk.
Grosse Vortheile bei Ausstattungen.
In besonderen Räumen aufgestellt:
Musterküchen, Küchenmöbel,
Kochgeschirre, eiserne Bettstellen,
Eisschränke, Closets, Badeeinrichtungen.
Solide Waaren. Billige Preise.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

Die Schering'sche Grün Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19



Prachtvoll

und bisher unübertroffen sind meine berühmten mit echtem Golde vergoldeten Panzer-Uhrketten, für welche ich 5jährige schriftliche Garantie übernehme. Preis für Herren 3 Mk., für Damen 4,50 Mark gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages. **Uhrketten** in Goldmatten in neuesten geschmackvollsten Mustern mit reizendem Breiloune von 50 Pf. bis 2 Mk. in grossartiger Auswahl. Jeder, auch der kleinsten Sendung von 50 Pf. an wird je nach der Höhe des Betrages ein überaus schönem Gegenstand für Herren oder Damen **ganz umsonst** beigelegt.

H. L. Wolf, Berlin, Cottbusdamm Nr. 72.

Dr. Ebermann's Mundwasser

Zahn-Pulver

wirken in ausgezeichneter Weise kosmetisch sowie antimiasmatisch und antiseptisch gegen Zahnschmerz.

Preis: 1 Fl. Mundwasser M. 1,40.
1 Sch. Zahnpulver M. 0,60.

Verkaufsstellen: **Stettin: Hof- und Garnison-Apotheke, Schupstraße 28.**
Emil Becker, am Königsplatz 10.
Belgrad: G. Maas, 1st priv. 10.
s. schw. Adler u. Drogenhandl.; **Stralsund: A. Berckni, Apoth.**

Wax Borchardt's Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin.

16-18, Beutlerstr. 16-18, vorerster, erste, zweite u. dritte Etage, empfiehlt Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in grösster Auswahl zu nicht da-gewesenen billigen Preisen.

Auch Theilzahlung gestattet.

Max Borchardt, 16-18, Beutlerstrasse 16-18.

Cognac

10 höchste Preise. Welt-Ausst., Melbourne 1888/89, Goldene Medaille.

GRUNER & Co.

Erster deutscher Cognac-Brennerei.

Umfasst: Etablissement d. Branche, Monac, Wein-Consom ca. 30.000 Liter, Muster gratis und franco.

Otto Weile, Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerk Ecke, empfiehlt unter 10jähriger Garantie:

Gut abgezogene und genau regulirte:

- Nickel-Memontoir-Uhren . . . M. 10-15
- Silberne Gohndier-Uhren . . . M. 14-25
- Memontoir mit Goldrand . . . M. 20-30
- Memontoir, Silbergold . . . M. 27-60
- goldene Damen-Memontoir-Uhren . . . M. 25-200
- Silberne Memontoir-Uhren . . . M. 40-600.

Grösstes Uhrketten-Lager in Gold, Silber, Stahl und Nickel, **Panzer-Uhrketten** nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD verguldet

Prima Böhmisches Braunkohlen offerirt aus entzündenden Röhren **G. A. Karow, Comptoir: Bollwerk 2. Lager: Parndorferbrücke.**

Gummi-Artikel. J. Kantorowicz, Berlin N. 23 Anstaltplatz. Preisliste gratis.

Planino, wenig gebraucht, billig zu verkaufen Grabow, Langebrück 13, im Hof-Boden.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wissenschaftliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern. Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. — Im Jahr 1888 wurden versichert 21,600 Knaben mit M. 25,600,000 Kapital. — Status Ende 1888: Versicherungskapitale M. 112,000,000; Jahreserträge M. 6,600,000; Garantiefonds M. 20,000,000; Invalidenfonds M. 129,000; Dividendenfonds M. 628,000. Prospekt etc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Die Ite Stuttgarter Serienloosgesellschaft

verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanleihe-loose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen**, zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand vermissen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M. 42.—, viertel. 10 M. 50 S., monatlich 3 M. 50 S. — Statuten versendet.

F. J. Stegmeyer in Stuttgart

Electricitätswerke Salzburg. Prospectus.

Das hohe k. k. Ministerium des Innern hat mittels Erlasses vom 23. Februar 1888, Z. 2210, die Concession zur Bildung der Actien-Gesellschaft **Electricitätswerke Salzburg** erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Gesellschaft hat sich am 26. Mai 1888 mit dem Sitze in Salzburg und einem Grundkapital von fl. 300,000 constituiert, und wurde sub Z. 3255e am 13. Juni 1888 in das Handelsregister des k. k. Landgerichtes Salzburg eingetragen.

Die Gesellschaft hat laut notariellem Vertrage vom 15. Juni 1888 die elektrische Centralstation in Salzburg angekauft und deren Betrieb am 1. Juli 1888 übernommen.

In Folge General-Versammlungsbeschluss vom 30. October 1889 wird das Actien-Capital auf fl. 500,000 durch Hinausgabe von 1000 Stück Actien a fl. 200 erhöht, und dieser Betrag zum Baue und Betriebe einer elektrischen Central-Station in Innsbruck verwendet.

Der Verwaltungsrath besteht gegenwärtig aus den Herren: **Eduard Bertel, k. k. Hof-Photograf, Carl Demel, Architekt, Dr. Franz Hueber, Advokat, und Carl Leitner, Banquier**, sämtliche in Salzburg.

Auszug aus den Statuten:

§ 3. Zweck der Gesellschaft: Die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb elektrischer Central-Stationen und sonstigen Anlagen, behufs Beleuchtung und Kraft-Übertragung.

§ 4. Die Dauer der Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit festgesetzt.

§ 7. Das Aktien-Capital ist eingetheilt in 2500 Aktien a fl. 200.—, welche mit ganzjährigen am 1. Mai jeden Jahres fälligen Coupons versehen sind; die neuen Aktien sind ab 1. Jänner 1890 Zins- und Dividendenberechtigten gleich den alten Aktien.

§ 13. Auf je 5 Aktien entfällt eine Stimme in der General-Versammlung.

§ 36. Das Verwaltungsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

§ 37. Von dem Reingewinne werden:

- a) mindestens 5% in den Reservefond,
- b) mindestens 5% in den Erneuerungsfond gelegt, und der Ueberschuss nach Abzug der von der General-Versammlung zu bestimmenden Tantieme des Verwaltungsrathes als Dividende vertheilt.

Das erste Verwaltungsjahr umfasste die Zeit vom 26. Mai 1888 bis 31. December 1888 und lieferte folgendes Ergebnis:

§ 3. Zweed der Gesellschaft: Die Erwerbung oder Errichtung und der Betrieb elektrischer Central-Stationen und sonstigen Anlagen, behufs Beleuchtung und Kraft-Übertragung.

§ 4. Die Dauer der Gesellschaft ist auf unbestimmte Zeit festgesetzt.

§ 7. Das Aktien-Capital ist eingetheilt in 2500 Aktien à fl. 200.—, welche mit ganzjährigem am 1. Mai jeden Jahres fälligen Coupons versehen sind; die neuen Aktien sind ab 1. Jänner 1890 Zins- und Dividende-berechtigt gleich den alten Aktien.

§ 13. Auf je 5 Aktien entfällt eine Stimme in der General-Versammlung.

§ 36. Das Verwaltungsjahr fällt mit dem Kalenderjahr zusammen.

§ 37. Von dem Reingewinne werden

a) mindestens 5% in den Reservefond,
b) mindestens 5% in den Erneuerungsfond gesetzt, und der Ueberschuss nach Abzug der von der General-Versammlung zu bestimmenden Tantieme des Verwaltungsrathes als Dividende vertheilt.

Das erste Verwaltungsjahr umfaßte die Zeit vom 26. Mai 1888 bis

31. December 1888 und lieferte folgendes Ergebniß:

Erträgnisse:

Installations-Gehalt	fl.	4370,90
Verd. Lieferung	fl.	5402,26
Zinsen	fl.	1636,67
Miethen	fl.	1616,79
	fl.	18026,62

Activa:

Fabrik- und Gebäude-Gehalt	fl.	295 000,—
Installations-Gehalt	fl.	10 046,56
Gesetz-Gehalt	fl.	3 000,—
Dividenden-Gehalt	fl.	15 172,94
Cassa-Gehalt	fl.	556,78
	fl.	323 776,28

hievon ab:

Steuern	fl.	2293,60
5% Reservefond	fl.	536,65
5% Erneuerungsfond	fl.	536,65
Remunerationen	fl.	100,—
	fl.	3466,90
von dem Reingewinn ver-	fl.	9559,72
gelangen 5% pr. r. Dividende	= fl.	9000,—
zur Vertheilung und restliche	fl.	559,72

Passiva:

Actien-Capital-Gehalt	fl.	300 000,—
Creditoren-Gehalt	fl.	10 749,66
Steuern-Gehalt	fl.	2 293,60
Gewinn- und Verlust-Gehalt	fl.	10 733,02
	fl.	323 776,28

Im zweiten Verwaltungsjahr 1889 entwickelte sich die Salzburger Central-Station fortwährend durch Zugang von circa 1000 neu installirten Lampen; die Einnahme für Lichtlieferung wird fl. 24,000.— überschreiten; es dürfte eine Dividende von mehr als 5% zur Vertheilung gelangen.

Durch die Central-Station Innsbruck, woselbst für circa fl. 46,000 jährlichen Consum dauernde Verträge geschlossen sind, sowie durch fortwährende Zunahme der Lampenzahl in Salzburg, als auch durch den Betrieb des elektrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in Salzburg erschließen sich dem Unternehmen stetig zunehmende Einnahmequellen; da andererseits die Ausgaben auf Grund des zweijährigen Betriebes des Salzburger Werkes sich genau überschauen lassen, kann die Verwaltung schon heute pro 1890 folgende Einnahme- und Ausgabe-Posten aufstellen:

I. Central-Station Salzburg.		
(Von Siemens & Halske, Wien-Berlin, erbaut.)		
Dieselbe umfasst:		Einnahmen:
a) Elektrische Central-Station mit 200 Pferdestärken, 6 Dynamos, 5000 Meter Kabel und 2000 installirten Lampen; pro 1890 sind circa 700 Lampen angemeldet.	Für Lichtlieferung	fl. 30 000,—
	Für Gewinn an Installationen	fl. 2 000,—
	Für Ertrag des Zinshauses	fl. 4 000,—
	Für Personenbeförderung durch den Aufzug auf den Mönchsberg	fl. 20 000,—
b) Ein großes Zinshaus in Mitte der Stadt.		fl. 56 000,—
c) den Betrieb des elektrischen Aufzuges auf den Mönchsberg in der Mitte der Stadt, welcher im Zeitraume von 2 Minuten 24 Personen befördert.	Ausgaben:	
	Gehalte und Löhne	fl. 5 000,—
	Brenn- u. Betriebsmaterial	fl. 4 000,—
	Diverse Erfordernisse	fl. 1 000,—
	Aufzug	fl. 3 000,—
(Salzburg hat eine Fremdenfrequenz von von 80,000 Personen.)		fl. 13 000,—
		Brutto-Ertrag fl. 43 000,—

II. Central-Station Innsbruck.

(Von Siemens & Halske, Wien-Berlin, erbaut.)

Diese umfasst:

- a) Elektrische Central-Station mit 400 Pferdestärken, 8 Dynamos und 6000 Meter Kabel.

Es sind bereits circa 4000 Lampen mit einem Jahres-Consum von rund fl. 46,000 abgezeichnet.

Lichtlieferung	fl. 46 000,—
Gewinn an Installationen	fl. 6 000,—
	fl. 52 000,—

Ausgaben:

Gehalte und Löhne	fl. 5 000,—	
Brenn- u. Betriebsmaterial	fl. 6 000,—	
Diverse Erfordernisse	fl. 1 000,—	fl. 12 000,—
		fl. 40 000,—
		Gesamt-Brutto-Ertrag fl. 83 000,—

Hievon kommen auf:

Abreibungen:	5% Maschinen	fl. 7 000,—
	2% Kabel und Gebäude	fl. 5 000,—
Steuern:		fl. 11 000,—
		fl. 23 000,—
		fl. 60 000,—

Reservefond:	5% fl. 3 000,—	
Erneuerungsfond:	5% fl. 3 000,—	
Tantieme:	5% fl. 3 000,—	fl. 9 000,—
verbleiben		fl. 51 000,—
	als 10-20% Dividende für	fl. 500 000 Capital.

Bei der grossen Beliebtheit, deren sich das elektrische Licht allerorts erfreut, ist eine fortwährende rasche Zunahme der Lichtabonnenten zweifellos, so dass

mit Sicherheit angenommen werden kann, dass obige Consumzahlen schon im nächsten Jahr bedeutend übertroffen werden.

Die Besitzer von Actien der Electricitäts-Werke Salzburg haben statutenmässig das Bezugsrecht auf jede neue Emission.

Dieselben werden hiermit veranlagt:

1. Das Bezugsrecht auf die neuen Actien ist bis **längstens den 20. November 1889** bei der gefertigten Gesellschaft oder dem Bankhause **Carl Leitner in Salzburg** anzumelden.
2. Für je 3 alte Actien können 2 neue Actien a fl. 200.— mit Zinsenguth ab 1. Jänner 1890 bezogen werden. Actien-Anteile werden nicht ausgegeben.
3. Der Bezugspreis von fl. 200.— pro Actie ist bei Anmeldung einzulösen.
4. Zur Anmeldung sind die alten Actien (ohne Couponsbogen) einzulösen, welche nach Abstempelung retournirt werden.
5. Nach dem 20. November d. J. eintreffende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die Verwaltung ist um die Cotirung der Actien an der Wiener Börse eingeschritten.

Salzburg im November 1889.

Electricitäts-Werke Salzburg.

Subscription.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes nehme ich Anmeldungen auf mir zur Verfügung stehende:

Stück 500 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1888

inclusive Bezugsrecht zum Course von fl. 230.— plus 5% Zins vom 1. Jänner 1889, sowie auf die eventuell nicht bezogenen Stücke der zur Ausgabe gelangenden

Stück 1000 Actien der Electricitäts-Werke Salzburg Emission 1889

zum Course von fl. 220.— ö. W.

- unter folgenden Bedingungen entgegen:
1. Die Anmeldungen haben bei der gefertigten Bankfirma bis längstens 16. November d. J. zu erfolgen.
 2. Bei der Anmeldung sind fl. 20.— pro subscripirt Actie zu erlegen.
 3. Die Subscriptionsscheine ist berechtigt, die Subscription vor dem 16. November ds. Js. zu schließen.
 4. Die Zuteilung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Stücke.
 5. Die Abnahme der zugeheilten Stücke hat vom 20.—30. November d. J. gegen Ertrag des Betrages zu erfolgen.
- Salzburg im November 1889.

Carl Leitner, Bank- und Wechsel-Geschäft, Salzburg.

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen **Hamburger Thee** berühmten Gewürzes, machen wir die resp. Wieder-Verkäufer und Konsumenten darauf aufmerksam, dass nur der **Hamburger Thee** echt und von uns fabri- cirt ist, dessen Verpackung in 1/4 und 1/2 Packeten in

J. C. Frese & Co., alleinige Fabrikanten des echten **Hamburger Thees**, Hopfenstrasse 6, HAMBURG.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN.

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen, empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der berühmtesten **LOHSE'S Liliennilch-Seife a St. 75 Pf.**

Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse“ zu achten.

Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

F. SOENNECKEN'S KURRENT-FEDER

Auswahl mit Halter 50 Pf.

Diese Feder erleichtert das Schreiben, veranlasst eine schlechte Schrift und spritzt nie.

Berlin • F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN • Leipzig

Unfall- u. Glasbranche.

Wir suchen für unsere Glas-, sowie für die demnächst aufzunehmende Unfallversicherungsbranche einen tüchtigen und leistungsfähigen General-Agenten für die Provinz Pommern mit Domizil Stettin.

Geeignete Bewerber belieben sich bei der Direction in Aachen zu melden.

General-Vertreter anderer Versicherungsbranchen mit Agentennetz bevorzugt.

Aachen, den 10. November 1889.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Aachen.

Der Director: **Th. Grosse.**

Nº. 4711.

Glycerin-Crystall-Seifen mit natürlichen Blumengerüchen

Rose, weisse Rose, Maiglöckchen, Roseda u. Eau de Cologne.

Ein nach jeder Richtung hin vollkommenes Seife mag dem Publikum schwerlich geboten werden wie diese Sorten. Der feine Wohlgeruch, die milde, nur aus reinen Stoffen gefertigte durchsichtige Seifenpaste, der reiche Glyciergehalt und die angenehme lebhafte Lösbarkeit sind Vorzüge, die in einer Seife vereinigt, dieselbe unübertrefflich machen.

Das Publikum mag nicht mein garantirt reines unversehrtes Glycerin-Fabrikat mit dem im Handel vorkommenden sogenannten Glycerin-Seifen verwechseln, in denen selten Glycerin enthalten ist.

Für Kinder und Personen mit empfindlicher Haut empfehle ich die Seife besonders.

Man achte genau auf die

Nº. 4711 (geschützte Fabrikmarke)

In allen besseren Parfümerie- und Friseur-Geschäften ist die Seife zu haben.

Ferd. Mülhens
Glockengasse Nº. 4711 in Köln a. Rh.

Dr. Hartmann

unverfälscht, radikal, einfach, schmerzlos heilt alle von Krankheiten u. Folgen, wie: Nerven, u. allg. Schwäche des Mannes, Rückenmarks, Haut, Nieren, Blasen u. Frauenleiden, ohne ohne Operation (bei Herrn u. Damen) nach ganz neuer, in mehr als 20,000 Fällen mit Erfolg erprobten Methode u. Special-Medicament.

Dr. Hartmann

hat seit 20 Jahren die besten Resultate erzielt. Die Behandlung ist ganz wissenschaftlich u. rationell. Garantie der Heilung der seit 20 Jahren bekannten Krankheit. Modifikationen-Veränderung discreter. Honorar mässig.

Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

Jeder

Der oder Dame kann 20 bis 50 Mt. täglich auf reelle Art verdienen. Prospect etc. versendet franco gegen 35 S. in Briefmarken **G. Rück** in München.

Mehrere tüchtige Möbeltischler, aber nur solche, werden sofort verlangt in der **Hof-Pianoforte-Fabrik von G. Wolkenhauer.** Zu melden Schupstr. 4, S. 2 Tr.

Zu sofort sucht einen ordentlichen mit guten Schulkenntnissen ausgestatteten Brenner-Gehilfen **Gr. Eubow (Kommern).**

R. Hermann.

Stettiner Stadt-Theater. Dienstag: Schauspiel-Dons. Die Hochzeit des Figaro. Mittwoch: Martha.

Bellevue-Theater. Dienstag: Der neue Stiftsarzt.

Gummi- Artikel Leopold Schüssler, Berlin SW., Anhaltstr. 5 c.

Pa. oberchl. Steinkohlen ex Bahn Pa. böhm. Braunkohlen ex Röhren Bortenthiner Torf (von Puttkamer'schen) ex Bahn offerirt billig

F. Bumke, Oberwick 76-78.

Winterüberzieher, mehrere Stand gute Betten billig zu verkaufen

Leihhaus, Breitestr. 8, 1 Tr.

Kanarienvögel, schöne Sänger, sind billig zu haben